

Retten und Säbel

Eine kümmerliche Welle des Erwachens geht durch ganz Young-Deutschland. Der Kommunismus ist auf dem Vormarsch. Die Kommunistische Partei, als einzige Partei, beantwortet die Fragen, die im wahren Sinne des Wortes als Lebensfragen von Millionen Werttätigen heute gestellt werden. Die Kommunistische Partei Deutschlands zeigt in Zehntausenden von Volksversammlungen, in Betriebsversammlungen und auf Demonstrationen den einzigen Ausweg aus der katastrophalen Missionsnot:

Sowjet-Deutschland, das alle Ketten der sozialen und nationalen Unterdrückung zerbricht.

Sowjet-Deutschland, das Brot und Freiheit im leuchtenden Zeichen des sozialistischen Aufbaues gibt.

Die Programmklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei hat Mut und Beschimpfung bei allen Feinden des arbeitenden Volkes, aber jubelnde Zustimmung nicht nur in unseren überfüllten Versammlungen, sondern überall bei den Arbeitern, Angestellten, Beamten, Mittelständlern und Kleinbauern hervorgerufen. Väterlicher Versuch, uns Kommunisten des Nationalismus zu verdächtigen! Wir sind die schärfsten Gegner des nationalsozialistischen Schwindels der Bourgeoisie, ihrer faschistischen Arbeitermörder und ihrer sozialfaschistischen Panzerkreuzerpatrioten. Aber wir sind gleichzeitig der Todfeind jeder nationalen Unterdrückung durch die kapitalistischen Imperialisten, so wie wir der Todfeind jeder kapitalistischen Ausbeutung sind. Wir kämpfen auch für die nationale Freiheit als revolutionäre Internationalisten.

Über unseren Marschkolonnen für Sowjetdeutschland weht die revolutionäre Fahne des Kampfes gegen die imperialistischen Frontvögel des Versailler und des Young-Palles. Das ist vor allem und in erster Linie das revolutionäre Kampfbanner gegen die deutschen Imperialisten und Kapitalisten. Karl Liebknechts Losung: „Der Feind steht im eigenen Land!“ wird heute von Millionen, die täglich von diesem ausbeuterischen Feind mit den Skorpionenbissen des Elends gequält werden, aufreizend empfunden. Der Feind sind die Trustkapitalisten und Bankmagnaten, die Milliardenhändler und Millionäre, die Faschisten und Generale, die Regierung des Artikel 48 und ihr Marschall Hindenburg, die Arbeitermörderverbände des Kapitalistenknechtes Hitler und die kapitalstreuen polizeisozialistischen SPD-Führer. Alle sie, Todfeinde des arbeitenden Volkes, hängen mit ihrer ganzen parasitären Existenz an der Aufrechterhaltung des heutigen schmachvollen Young-Systems.

Wir hassen dieses System. Wir bekämpfen dieses System im Namen und im Lebensinteresse des ganzen arbeitenden Deutschland.

Wir rütteln gegen dieses System auf überall dort, wo es durch seinen Steuerraub jede Tasse Milch oder Kaffee, jedes Glas Mineralwasser oder Bier, jedes Stück Brot oder jede Zigarette mit wucherischen Frontabgaben belastet. Wir formieren die revolutionäre Kampffront überall dort, wo die Unternehmensexponenten die mörderischen Akkorde noch verschlechtert und den Lohn abbauen will. Wir mobilisieren gegen dieses System an den Stempelpfählen des Elends, wo im Namen der Beherrscher Young-Deutschlands den Vermissten immer neuer Unterdrückungsraub beschert wird. Wir steigern die Unzufriedenheit, die Empörung der werttätigen Mittelständler und ruinierten Bauern, denen dieses System die letzte längliche Lebensfristung abwürgt.

Kampfkomitees gegen Steuerraub, selbstgewählte Kampfleitungen, rote Betriebswehren und Erwerbslosengruppen gegen den Mordfaschismus sind die Kampforgane der revolutionären Einheitsfront der werttätigen Millionen, jener Einheitsfront, die aus den Kämpfen um die Verbesserung der Lebenslage und aus dem dringendsten täglichen Widerstand gegen die Ausbeuter zur Armee des revolutionären Sturm es für Sowjet-Deutschland wachsen wird.

Die Kapitalistenklasse raffelt mit dem Säbel der Reichswehrgenerale. In das Säbelraseln mischt sich das Klirren der Young-Ketten, die durch die militärisch-faschistische Diktatur gefesselt und vor der Zerstückelung durch den Hammer der proletarischen Diktatur bewahrt werden sollen. Letzte Rettungsveruche einer morschen, volksfeindlichen Herrschaft! Letzte Brutalität, niehisch und blutig, vor dem Untergang durch die drohende Rebellion und Revolution der doppelt verfluchten werttätigen Millionen!

Die Programmklärung der Kommunistischen Partei Deutschlands gibt in dieser Situation, in der im Lager der faschistisch-kapitalistischen Volksfeinde wie der proletarischen Revolution ein Wettlauf der Kräfte begonnen hat, die Regierungsrichtlinien der kommenden deutschen Sowjetmacht als revolutionäres Rettungsprogramm für das Deutschland des arbeitenden Volkes. Dieses Freiheitsprogramm ist eine Kampfpflichtung für jeden einzelnen Werttätigen: Propagandist, Organisator und Kämpfer für die Lösungen dieses Programms der Liste 4 zu sein.

Dieses Freiheitsprogramm heißt: den kapitalistischen Diktatoren und weißen Generälen ein Paroli zu bieten, sofort an die Vorbereitung des politischen Massenpreits gegen alle faschistischen Diktaturpläne zu gehen.

Die Kommunistische Partei Deutschlands, in jedem Schritt ihres Handelns die Partei der Volksbefreiung, tritt in diesem Wahlkampf mit siegesicherer Kraft an die Spitze der nach einem Ausweg aus Elend und Jammer ringenden Millionen Werttätiger. Die bürgerlichen Parteien sind nicht imstande, ihren Bankrott durch neue Namen zu verhüllen. Hitler und Frit, die faschistischen Freunde Hindenburgs und neuen Anwärter auf Ministerposten des Young-Systems, gehen ihrem politischen Abstieg unvermeidlich entgegen. Die SPD, die Partei der Wahllüge, des Streikbruchs und des 33-jährigen Maimordes, findet immer weniger Gläubiger.

In der Kommunistischen Partei Deutschlands schlägt das rote kümmerliche Herz des arbeitenden Deutschland. Die weißen Säbel werden zerbrechen und die Young-Ketten klirrend zerfallen.

60 Publiker Arbeiter kommen zur KPD.

Ein Aufruf der Uebergetretenen an die SPD.-Arbeiter

In Publig (Pommern) sind über 60 sozialdemokratische Arbeiter zur KPD übergetreten. In ihrem Aufruf haben sechs der Uebergetretenen folgenden Appell der Presse übergeben:

An die sozialdemokratischen Arbeiter und Reichsbanner-Kameraden!

Es ist ein Tatsache, daß an der Verelendung des deutschen Proletariats die Sozialdemokratische Partei die größte Schuld trägt. Jahrelang sind wir durch ihre verräterische und arbeitserindliche Politik an die kapitalistischen Ausbeuter und Prostitutionen verkauft worden. Genau wie bei allen früheren Wahlen versucht auch jetzt wieder sowohl die SPD, als auch die bürgerlichen Parteien die Arbeiter als Stimmvieh zu benutzen, um ihre Futtertruppen zu erhalten.

Seit kurzer Zeit wendet sich ein großer Teil der SPD- und Reichsbannerarbeiter mit Recht von ihren Organisationen. Sie haben erkannt, daß nur der revolutionäre Klassenkampf zur Befreiung der Arbeiterklasse führt. Allein in Publig sind über 60 sozialdemokratische Arbeiter zur Kommunistischen Partei übergetreten. Sie kämpfen mit der einzigen Arbeiterpartei gegen den Kapitalismus und seine national- und sozialfaschistischen Helfershelfer.

Werttätige in Stadt und Land! Folgt auch ihr ihrem Beispiele!

Gebt den Verrätern den wohlverdienten Fußtritt. Jahrelang hat man uns vor den Karren der Kapitalisten gespannt, und

wiederm versuchen die im kapitalistischen Solds stehenden Parteien von der SPD, bis zu den Nazis uns noch fester an den kapitalistischen Joch zu ketten. Bei allen Bohn- und Korbhakenkampfen treten die SPD-Führer gemeinsam mit dem Staatapparat gegen die Interessen der Arbeiterschaft auf.

Alle Verschlechterungen in der Sozialgesetzgebung, die jetzt von der Brüning-Regierung durchgeführt werden, haben ihren Ursprung bei der Hermann-Müller-Regierung.

Wir Unterzeichneten ehemaligen sozialdemokratischen und Reichsbanner-Arbeiter rufen allen Werttätigen in Stadt und Land zu:

Kämpft mit der Kommunistischen Partei für Brot, Freiheit und Macht!

Wählt am 14. September die Liste 4!

Mit proletarischem Kampfesgruß im Auftrage von 60 zur Kommunistischen Partei übergetretenen Arbeitern:

Karl Fuhrmann, 20 Jahre Mitglied der SPD,

Albert Steingraber, 35 Jahre Mitglied der SPD,

Paul Müller, 5 Jahre Mitglied der SPD,

Kurt Ballang, 1 Jahr Mitglied der SPD,

Paul Heise, 30 Jahre Mitglied der SPD,

Albert Kropf, 35 Jahre Mitglied der SPD.

Seraus aus der SPD! Hinein in die KPD! Nieder mit der Young-Slaverie!

Es lebe Sowjetdeutschland!

Kämpft für den Sieg der Liste 4!

Steuerstreifront bricht kein Staatsanwalt

Die kommunistischen Kommunalfunktionäre antworten der Klassenjustiz mit einem Kampfbekenntnis für die Interessen der Werttätigen

Halle, 28. August. (Eig. Drahtber.) Die vor einigen Tagen bereits angekündigte Aktion der Klassenjustiz gegen die roten Kommunalfunktionäre hat bereits begonnen. Eine Reihe der Unterzeichner des Aufrufes haben Vorladungen wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Widerstand gegen die Staatsgewalt) und gegen die Diktaturverordnung des Sozialdemokraten Ebert (!) vom 15. September 1923 erhalten. Die ersten Vernehmungen sind jetzt gegen die Stadträte Genossen Willi Geiling und Otto Hartmann Weihenfels, durchgeführt worden. Die Genossen haben den Vorstoß der Klassenjustiz mit einer Erklärung beantwortet, in der sie jedes Zurückweichen vor den Drohungen der bürgerlichen Staatsgewalt schroff ablehnen.

Die roten Kommunalfunktionäre erklären u. a.: „Als Gemeindefunktionär der Werttätigen ist es meine

selbstverständliche Pflicht, die weiteren Belastungen durch die Diktaturverordnungen mit aller Kraft und allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Aus diesen Gründen trägt der Aufruf vom Donnerstag, dem 7. August, meine Unterschrift. Meine Stellungnahme ist nach wie vor:

Die Diktaturverordnungen sind sofort aufzuheben.

Ich lehne als Gemeindefunktionär die Eintreibung dieser Diktatursteuern und Abgaben ab. Der Widerhall in zahllosen Versammlungen der Einwohner vieler Städte und Dörfer, die Stimmen der Arbeiter aus den Betrieben, zahllose Meinungsäußerungen von unteren Angestellten, Beamten, Kleinbauern, Gewerbetreibenden, die übereinstimmende Meinung der erwerbslosen Schichten gegen die Eintreibung der Diktatursteuern beweisen uns, daß Millionen Erwerbstätiger unserer Auffassung sind.“

Brüning-Kabinet beschließt:

Erwerbslosenpfennige für Besitzsteuerentung

Das Reichskabinet hat nach mehrtägigen Beratungen über die finanziellen „Reformpläne“ endgültige Beschlüsse gefaßt, mit denen es jetzt an die Öffentlichkeit tritt.

Der wichtigste Punkt besagt: „Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige unbegrenzte und unbefristete Beanspruchung (!!) durch die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe gesichert werden.“

Zwar wird im gleichen Punkt vorgegeben, daß dadurch die Leistungen der Erwerbslosenversicherung nicht gefährdet werden. Aber das ist nichts als Wahldemagogie, ebenso wie der Teil des Regierungsprogramms über Wohnungsbau. Denn hier plant Brüning nichts anderes als die Abschaffung der unbefristeten Darlehensfrist des Reiches an die Erwerbslosenversicherung. — eine Aktion, die als einziges Resultat einen großzügigen Abbau der Arbeitslosenversicherung mit sich bringen kann.

In der gleichen Linie liegt ein weiterer Punkt, der besagt, daß die Gemeinden in Zukunft mehr selbständige Verantwortung für die Ausgabengebaren erhalten sollen. Auch hier will das Reich den Wohlfahrtsempfängern und sonstigen Unterstützten, die von den Gemeinden ihre Bettelpfennige erhalten, auf dem Wege der Ueberweisungssperre und scharfen Kontrolle die Unterstützung rauben.

Die so aus den Vermissten der Armen herausgeschundenen Millionen will die Brüning-Regierung durch Senkung der Besitzsteuer den Reichen schenken.

Mit diesem Programm wird die Brüning-Regierung wohl unbegrenzte Zustimmung in den Kreisen aller Schaffmacher finden. Die Werttätigen, auch die Jen-

trumsarbeiter, werden den Unterstützungsräubern den schärfsten Kampf ansetzen. Am 14. September gilt es, eine Quittung zu geben dem Zentrum und den Parteien des Bürgerblocks.

Sechs Milliarden werden geraubt

Wir veröffentlichten vor kurzem eine Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung über den Lohnausfall durch Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 1930. Jetzt liegen einige summarische Angaben über den Raub an der Arbeiterschaft durch direkten Lohnabbau vor. Bekanntlich sind in erster Reihe die überkartellischen Verdienste gekürzt worden; die Lohnstatistik aber erfährt nur

Hast Du schon...

einen Stundenlohn für den Wahlfonds der KPD gezeichnet? Denkst du daran, daß alle anderen Parteien des Young-Kapitalismus von der SPD, bis zu den Nazis volle Kassen haben und ausgehalten werden vom Kapitalismus? Willst du hinter den politischen Gefangenen, den streikenden Arbeitern, die trotz ihrer ungeheuren Notlage für den Wahlfonds zeichneten, zurückstehen?

die Tariflöhne, man muß sich deshalb nur mit Schätzungen begnügen. Es kann aber einwandfrei folgendes festgestellt werden:

Durch direkten Lohnabbau blüht im Jahre 1930 die deutsche Arbeiterschaft eine Summe von 1 1/2 bis 2 Milliarden Mark ein.

Durch Arbeitslosigkeit wird für das Jahr 1930 ein Lohnausfall — hier sind die Angaben ziemlich genau — von etwa 6,5 Milliarden eintreten. Die Arbeitslosenunterstützungen werden nicht mehr als 2,5 Milliarden betragen, so daß ein Ausfall von 4 Milliarden Mark vorliegt.

Durch Lohnabbau und Arbeitslosigkeit verliert die deutsche Arbeiterschaft im Jahre 1930 nicht weniger als 6 Milliarden Mark. Die Preiserhöhungen, die gesteigerten Massensteuern, die Verteuerung der Mieten — das alles schmälert natürlich das Arbeitseinkommen — sind nicht mit eingerechnet.

Die Arbeiterschaft muß sich gegen diesen Raub wehren. Am 10. September, am Tage der deutschen Erwerbslosen, demonstriert das werttätige Deutschland gegen die Räuber, gegen das ausländische und deutsche Monopolkapital. An diesem Tage bekundet die deutsche Arbeiterklasse ihre Bereitschaft, unter revolutionärer Führung, unter der Führung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Massenkampf gegen die Räuber aufzunehmen.

10 Prozent eines Monatseinkommens für den Wahlfonds

zeichnet die Belegschaft der Penzag, Magdeburg

Die Belegschaft der Penzag-Druckerei in Magdeburg beschloß in ihrer letzten Betriebsversammlung als Antwort auf die freche Propaganda des ADGB, und der Verschleierung von einer Million Mark Arbeitergrößen an die SPD, zehn Prozent eines Monatseinkommens für den Wahlfonds der KPD zu zeichnen.

Das ist die Antwort der Arbeiter auf den Schandstreich der Streikbrechungsorganisationsen.

Nur noch drei Tage liegen die Wahllisten aus! Ueberzeuge dich, ob auch du eingetragen bist!

Agrarkrise und Antifaschismus

Zur Warschauer Agrarkonferenz

Von R. Schäfer (Wien)

In der letzten Zeit hört man viel von sogenannten Agrarkonferenzen und Plänen zur Schließung von Zollbündnissen zwischen den verschiedenen Ländern. Was hinter all dem steht, ist nicht nur die verstärkte Ausplünderung der Massen durch Hochzölle und Monopolpreise, sondern auch die Frontstellung gegen die Sowjetunion.

Die Agrarkrise verschärft sich in den kapitalistischen Ländern im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftskrise mehr und mehr. Vor allem die Länder mit überwiegender Agrarwirtschaft wie Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und auch solche Länder wie Österreich und Polen werden von ihr aufs schärfste heimgesucht.

Auf der anderen Seite sehen wir, wie gerade die Sowjetunion auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft sich in schärfster Weise von den kapitalistischen Ländern abhebt. Die entschieden durchgeführte Kollektivierung der Landwirtschaft und die energische Durchkämpfung der bolschewistischen Linie der Partei sichern der Sowjetunion auf der landwirtschaftlichen Front in diesem Jahre bereits einen großen Erfolg. Bereits ist die Sowjetunion wieder in der Lage, in beträchtlichen Mengen Getreide zu exportieren. Und dieses Getreide ist billig! Denn es wird von keinem kapitalistischen Profit verteuert.

Das ist der Hintergrund der „Agrarkonferenz“ von Rumänien, Jugoslawien und Ungarn, die vor kurzem in Sinaja stattfand. Rumänien und Jugoslawien haben auf dieser Konferenz ein Zoll- und Handelsabkommen abgeschlossen, nach welchem diese beiden Staaten Preis und Ausfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse gemeinsam regeln und gemeinsam Zollmauern gegen die Einfuhr von ausländischem Getreide errichten. Die Beteiligung Ungarns an dieser Konferenz war angeht die imperialistischen Gegensätze zwischen diesen Staaten und Ungarn mehr eine dekorative als eine wirkliche. Das Agrarabkommen Rumäniens und Jugoslawiens von Sinaja richtet sich in gewissem Maße natürlich auch gegen Ungarn und Österreich, aber seine Hauptfront ist nach dem Osten gerichtet, gegen die Sowjetunion!

Der nächste Schritt war die Ankündigung der Schoder-Regierung, daß in Österreich ein staatliches Getreidemonopol eingeführt werden soll. Dieses Getreidemonopol ist eigentlich im Grunde genommen nur ein Monopol für die Einfuhr von Getreide. Es ist ein großzügiges Unternehmen, um die Preise von Getreide und Lebensmitteln im Innern zu verteuern, die Einfuhr von billigem Getreide auszulassen und die Getreideeinfuhr als politische Waffe zu benutzen. Die Regierung wird bestimmen, wieviel und woher Getreide nach Österreich eingeführt werden soll, wird auf dieses Getreide einen Preiszuschlag darauf schlagen, der in die Taschen des faschistischen Staates fließt, und wird den inländischen Getreideproduzenten so gestatten, ihre Waren bedeutend zu verteuern, da die billige ausländische Konkurrenz nicht mehr zu befürchten ist.

Als Ergänzung zu diesem Plane tritt bereits Seipel, unterstützt von dem Chor der kapitalistischen und halbsozialdemokratischen Presse, mit dem Vorschlag auf, eine Art Zollblock zu schließen. Den Agrarländern Jugoslawien, Rumänien, Ungarn soll das alleinige Einfuhrrecht von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Österreich, Deutschland, Tschechoslowakei eingeräumt werden, wofür diese Industrieländer das Vorzugsrecht der Einfuhr von Industrieerzeugnissen in diese Agrarländer erhalten sollen. In diesem Sinne wird sogar die Bildung des „Agrarblocks“ von Rumänien-Jugoslawien unter Mitwirkung von Ungarn als Baustein zum Gesamtgebäude begrüßt. Was hinter diesem Plane der „mitteleuropäischen Zusammenarbeit“ steht, das spricht ziemlich unverkroren die großkapitalistische „Neue Freie Presse“ aus, die einen Artikel, der den Seipelschen Plan ebenfalls befürwortet, mit folgenden Worten abschließt:

Man darf sagen, daß sich in dem Agrarblock der Donauländer eine Entschlossenheit zu europäischem Bestehen und europäischer Selbsthilfe äußert, die gegen die wirtschaftliche Gefahr der Uebersee und des russisch-asiatischen Kontinents gerichtet sind. Allerdings haben diese Zollpläne von Seipel, die eine gemeinsame Front von Deutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien auf dem Rücken der

werkfähigen Massen im Lande und der Sowjetunion herstellen sollen, einen gewissen Kern: Österreich-Ungarn. Es ist nur eine etwas geänderte Variation, wenn auch der Vorsitzende der anderen österreichischen Regierungspartei, Schärf von den Großdeutschen, die Bildung eines Blockes Deutschland, Schweiz, Österreich und Ungarn zur Zusammenarbeit mit einem Block Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei vorschlägt. Hier zeichnen sich auch schon deutlicher die Kiballitäten unter den imperialistischen Staaten selbst ab. Über bestimmend bleibt weiter das Streben, sie auf Kosten einer gemeinsamen Stellungnahme gegen die Sowjetunion in eine Front zu bringen.

Suchen diese Kombinationen das Schwergewicht in Mittel-

und Südosteuropa, so will eine andere imperialistische Kombination das Zentrum nach Polen und Nordosteuropa verlegen. Es ist klar, daß die „Agrarkonferenz“, die jetzt in Warschau zusammentritt, und die die baltischen Randstaaten und vielleicht auch Rumänien umfaßt, nichts anderes ist, als ein Schritt der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Die von der Agrar- und Wirtschaftskrise tief erschütterten kapitalistischen Staaten suchen eben den Ausweg mehr und mehr in den imperialistischen-kriegertischen Abenteuer gegen die Sowjetunion.

In allen Ländern ist die Begleitmusik zu diesen „Agrarkonferenzen“ und Zollplänen eine verstärkte Antifaschismus.

Auf dem Internationalen Genossenschaftskongress

Vorstöße der Sowjetopposition

Vergebliche Anebelungsversuche der Genossenschaftsbürokratie — Weißgardisten dürfen ungehindert hegen

Wien, 28. August. Auf dem Internationalen Genossenschaftskongress entsarnte sich so recht die „Demokratie“ der Bürokraten, denen die Unwesenheit der Sowjetdelegation äußerst unangenehm ist und die darum mit allen Mitteln, allerdings vergeblich, diese Delegation in ihrer Oppositionstätigkeit zu lahmeln beabsichtigen.

Während ein Antrag der Sowjetdelegation gegen die Kriegsgesetze und für Hilfe an Arbeitslose und Streikende, der bereits vor Wochen eingebracht worden war, bekanntlich nicht zur Beratung zugelassen wurde, weil er „nicht rechtzeitig“ eingebracht worden wäre, wurde sowohl ein englischer wie ein französischer Antrag, die auf dem Kongress selbst gestellt wurden, zugelassen!

Genossin Butuzowa übte im Namen der Sowjetdelegation scharfe Kritik an der Tätigkeit und Leitung des Internationalen Genossenschaftsbundes. Sie verwies auf die Weltwirtschaftskrise und erklärte, daß die Ziele der Genossenschaften nur auf dem Wege des Klassenkampfes erreicht werden können. Als nächster sprach Genosse Sobibol aus Tanatuba in der Mongolei, der sein Referat in mongolischer Sprache hielt. Sein Ueberseher wurde aber vom Vorsitzenden Tanner unterbrochen, da Genosse Sobibol über das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen gesprochen hatte. Ebenso widersetzte sich der Vorsitzende der Wiedergabe des sozialistische Entwicklung seines Landes betreffenden Teiles seiner Rede. Dabei zeichnete sich die deutsche Delegation durch wütende Zwischenrufe aus, wie: Schluß machen! Komödianten! usw. Auch sonst verfuhr die Leitung des Kongresses immer wieder, die Redefreiheit der Sowjetdelegation einzuschränken.

Auf der gestrigen Sitzung wurde der französische Antrag:

Anpassung der Rochdale Grundzüge an die heutigen Verhältnisse“ diskutiert.

Genosse Kizewski präferierte in klarer Weise die Einstellung und die Vorschläge der Delegation der Genossenschaften der Sowjetunion zu diesem Punkte. Er wies nach, daß diese Grundzüge in ihrer Auswirkung kapitalistische Grundzüge sind, und stellte ihnen die sozialistischen Grundzüge gegenüber, nach denen die Genossenschaften der Sowjetunion geleitet werden. Insbesondere wandte er sich gegen den Grundgedanken der politischen Neutralität, wodurch der Klassencharakter der Konsumvereine verneint werde. Die Reformisten haben die Konsumvereine in ein Bollwerk der Verteidigung der jetzigen Gesellschaftsordnung, in ein Bollwerk gegen die soziale Revolution verwandelt.

In der Diskussion ergriff auch der russische Weißgardist Professor Totomlang, das Wort und versuchte, die Tatkraft der gewaltigen Entwicklung der Genossenschaften der Sowjetunion abzuschwächen, indem er erklärte, es seien Millionen von Mittglidern in den Konsumvereinen der Sowjetunion nur Papiertgläubigen. Gleichzeitig bemühte er die Gelegenheit, um über die Opfer der angeblichen Blutjustiz in der Sowjetunion zu jammern, ohne daß er dabei vom Vorsitzenden gestört worden wäre. Im Gegenteil, sofort nach Schluß seiner Rede verurteilte der Vorsitzende Tanner Schluß der Debatte, um die Delegation aus der Sowjetunion jeder Möglichkeit zu berauben, auf diese antisozialistische Rede zu antworten.

Der Antrag der französischen Delegation wurde hierauf angenommen; es stimmte dafür auch die Delegation aus der Sowjetunion.

Vom Heldenkampf der 80000

Paris, 28. August. Der Kampf der 80000 in Koubalg-Tourcoing und Armentières geht mit harter Energie weiter. Gestern fanden große Kundgebungen statt, in denen die Streikenden ihre Erbitterung gegen die Schandpläne der Reformisten, die nach der gelungenen Streikabwägung in Lille auch weiterhin alle Verratshebel in Bewegung halten, und ihrem Vertrauen zu den Parolen und der Führung der Roten Gewerkschaften Ausdruck gaben.

Die faschistische „Internationale“

Roma, 27. August. Die litauische Polizei hat festgestellt, daß die verbotene Organisation des gestürzten Diktators Woldemaras, der „Eiserne Wolf“, in engen Beziehungen und in regem Briefwechsel mit dem „Stahlhelm“ gestanden hat. Welche „nationalen Belange“ haben die deutschen Natio-

nalisten bei dieser Verbindung wohl zu wahren gehabt? Was gehen nicht fehl, wenn wir dahinter eine internationale Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Staates, nämlich der Sowjetunion, vermuten, zu deren Bekämpfung auch die nationalistischen Faschisten gern eine „Internationale“ schließen.

Die Massenarbeitslosigkeit in Amerika

New York, 28. August. In einer Versammlung in Buffalo kündigte der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung nach deutschem Vorbild an.

Winston Roosevelt hofft, mit seiner Ankündigung die Arbeitslosenbewegung in Amerika dämpfen zu können. Seine Beruhigungsspielchen wird aber nicht den Erfolg haben, den er sich erhofft. Die Arbeitslosen Amerikas wissen gerade aus dem deutschen Beispiel, was sie von einer Arbeitslosenversicherung, die ihnen die Bourgeoisie beschert, zu erhoffen haben.



Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

52. Fortsetzung

„Ja, in Moskau ist es besser. Dort leben bedeutende Menschen; ihnen werde ich alles erzählen von Anfang bis zu Ende.“

Beim Verhör in Moskau „belächelte“ er endgültig. „Jawohl, ich bin ein Sozialrevolutionär noch von früher her, habe nebenher studiert und kam so als Einjährig-Freiwilliger in die zaristische Armee. Während des Krieges war ich Offizier, gehörte aber zu den Linken und arbeitete unter den Soldaten.“

„Betätigten Sie sich?“

„Sehen Sie, in den Kasernen konnte man damals in den paritätischen Zeiten nicht so streng das eine von dem anderen scheiden. Beides wurde eben kombiniert.“

„Was nennen Sie kombiniert?“ Der Verhörende konnte sich kaum vor Lachen halten.

„Aber verstehen Sie doch, es war Krieg — das heißt, nicht ich habe das zusammengestellt. Dort war ein Genosse, der das so ...“

„Also machte er dieses Durcheinander.“

„Ja — das müssen Sie verstehen. Ein Theoretiker war ich nie, darum sagte ich meinem Genossen, sei du der Theoretiker, und ich werde der Praktiker sein.“

„Worin bestand also Ihre Arbeit?“

„Worin sie bestand? Es gab schon Arbeit. Man mußte Flugblätter verteilen ...“

„Haben Sie Flugblätter während des Krieges verteilt? In der Armee? Oh, dann sind Sie wirklich ein großer Held.“

„Ja, ja, das war auch eine Heldentat ... Wie habe ich gezeitert, wenn ich in die Kasernen ging, um die Flugblätter zu verteilen. Trotzdem haben mich keine noch so großen Schwierigkeiten davon abhalten können.“

„Sie waren doch Offizier. Wie war es Ihnen möglich, in den Kasernen Flugblätter zu verbreiten?“

„Gerade weil ich Offizier war. Sie verstehen, ich ging angeblich die Kasernen zu inspizieren, und bei dieser Gelegenheit, verstehen Sie ...“

„Also, wenn Sie ein solcher Held sind, ein Mann mit einer so ruhmvollen revolutionären Vergangenheit, dann verstehe ich nicht, warum Sie es für nötig hielten, beim Ueberzittern der Grenze Ihren Namen zu ändern? Hier hätten Sie doch ruhig Ihren richtigen Namen sagen können.“

„Sie verstehen, an der Grenze ... man ist nie sicher, ob man es mit zuverlässigen Leuten zu tun hat.“

„Und wozu brauchten Sie zehntausend Rubel, als Sie in Penza im Gefängnis saßen?“

Popoff erbleichte.

„Wie meinen Sie das?“

„Wenn Sie es wünschen, kann ich Ihnen Ihren Brief zeigen.“

„Sie haben ...“ Er verlor ganz die Fassung.

„Und wer ist die Gräfin Jewgenjewa? Warum die Drohung, daß Sie sie verraten würden? Wozu brauchten Sie Gyankali? Warum das alles?“

Der Untersuchungsrichter erhob sich.

„Hier haben Sie Papier. Drei Stunden stehen Ihnen zur Verfügung. Schreiben Sie, was Sie wissen, aber genau, alle Namen und Adressen nicht nur von Rußland, sondern auch aus Koltschaks Königreich. Wir müssen alles wissen, alles, hören Sie? Glauben Sie ja nicht, daß Sie vor uns etwas verbergen können. Wir wissen alles, und was wir heute noch nicht wissen, werden wir morgen erfahren. Solche Sozialrevolutionäre wie Sie fliegen uns stündlich zu.“

Der Rätsel entwirrt sich

Von drei verschiedenen Richtungen kamen zur gleichen Zeit dieselben Nachrichten. Aus allen ging hervor, daß irgendwo eine Zentrale existierte, von der aus eine großangelegte Verschwörung organisiert wurde. Wenn man ihrer nicht sofort Herr wurde, konnte sie die Lage ernstlich bedrohen.

In der Moskauer Tscheka wurde Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet. Niemand meinte man kaum etwas davon. Es sah aus, als ob in der Nähe ein Schwereranker läge, um den man auf Zehenspitzen ging, um seine Ruhe nicht zu stören.

In einem hellerleuchteten Zimmer befanden sich drei Männer mit besorgten Gesichtern.

„Das ist eine sehr verwickelte Geschichte.“

„Haben Sie Wassjas Brief gelesen?“

„Jawohl. Die Nachrichten, die von Viktor aus Petrograd kamen, sind der gleichen Art. In beiden Briefen dreht es sich um zwei Personen: Professor Stschepkin und Pantratoff.“

„Die Situation härt sich immer mehr. Durch Stschepkins Spur ist es uns gelungen, mehrere hundert Leute zu verhaften. Weitere Verhaftungen werden wir in der nächsten Woche vornehmen.“

„Vielleicht wäre es schon an der Zeit, Stschepkin persönlich zu fassen?“

„Das nicht. Es ist noch zu früh. Stschepkin ist noch ahnungslos; dadurch ist es uns möglich, weiteren verdächtigen Personen auf die Spur zu kommen.“

„Die Menschewiki spielen bei diesem Komplott keine geringere Rolle als die Sozialrevolutionäre.“

„Eine „passivere“ Rolle ... Sie lieben es, sich die Kasernen von anderen aus dem Feuer holen zu lassen. Sie kommen nur zu „Informationszwecken“. Eine tomische Gesellschaft.“

„Das sind Oberbühnen. Immer haben sie eine Ausrüstung bei der Hand.“

„Gibt es sonst etwas Neues?“

„Popoff, der aus Penza hierher gebracht wurde, hat uns Aufschluß über alle weißen Organisationen gegeben. Er gab uns auch eine Parole, die uns den Zugang zu ihren Geheimorganisationen verschafft.“

„Ist es die richtige Parole?“

„Wir haben sie bereits erprobt. Wir haben Viktor aus Petrograd angefordert, und er hat sich bereits mit dieser Parole mit dem Popen auf dem Bahnhof getroffen. Er geht schon weit ihnen aus und ein. Seine Aufgabe ist die Kontrolle ihrer Organisationen an der Front. Zu diesem Zweck ist er gestern nach Denikins Frontabschnitt kommandiert worden.“

„Und Arke Deutschmann?“

„Der ist zu Panoff gefahren. Angeblich ist er von den Weißen zu ihm geschickt worden. Er fuhr mit einem Mandat vom Z. R. der SR.“

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Ueber 100 Arbeiter in Lebensgefahr

Giftgastastrophe in Kolorado

26 Arbeiter schwer gasvergiftet

Denver, 28. August. Ein mit 110 Tonnen flüssigem Chlorin beladener Tankwagen wurde vor einer Fabrikanlage für feuerfeste Tonprodukte beim Rangieren los. Im Nu entwickelten sich gelbe Giftschwaden von Chlordämpfen. 26 Arbeiter, darunter mehrere Feuerwehrleute, wurden in bedenklichem Zustande gasvergiftet ins Krankenhaus gebracht werden. 100 weitere Arbeiter konnten sich zum Glück noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

„Neches“ ertranken. Mehrere Verunglückte konnten von Küstentwachbooten in letzter Minute aufgeflusst und in Sicherheit gebracht werden. Der Steuermann des Schleppdampfers verwickelte sich beim Untergang seines Schiffes im Tankwerk, aus dem er sich nicht mehr zu befreien vermochte.

Großfeuer vernichtet Wohnbaracken

Am Mittwoch früh entstand in den städtischen Wohnbaracken von Ehrenbreitstein ein Feuer, wodurch in kürzester Zeit die Baracken eingestürzt wurden. Die Bewohner konnten sich, nur notdürftig bekleidet, in Sicherheit bringen. Alles Hab und Gut dieser Vermissten der Armen wurde vernichtet. Zahlreiche Personen sind nunmehr obdachlos geworden.

Vermisster tot aufgefunden

Der seit dem 2. August d. J. vermisste 18jährige Wiener Schüler Fritz Blach ist bei Würmlach in Kärnten tot aufgefunden worden. Er war auf einer Bergwanderung abgestürzt.

Schiffstastrophe im New Yorker Hafen

Dierzehn Seeleute ertrunken

New York, 28. August. Bei der Einfahrt in den Hafen von New York gegenüber Coned Island stieß der Dampfer „Neches“ mit einem Hafenschlepper in voller Fahrt zusammen. Beide Schiffe sanken auf der Stelle. Dierzehn Mann der Besatzung des Dampfers

Die Frau eines Reichswehroffiziers verübt

Selbstmord aus dem Flugzeug

Körper der Selbstmörderin fällt dicht vor einem Bauer nieder

brang die 22jährige Witwe des vor einigen Tagen in Berlin bei einem Pferderennen verunglückten Reichswehroffiziers Amlinger bei Danau in selbstmörderischer Absicht aus einem Flugzeug. Sie befand sich auf dem Wege zur Beerdigung ihres Mannes nach Berlin.

Als Augenzeuge dieses Voralles meldete sich ein Bauer, der gerade auf seinem Felde arbeitete. Als das Flugzeug gerade über ihm war, blickte er einmal von seiner Arbeit auf und sah undeutlich, wie in einem Fenster des Flugzeuges

sich plötzlich eine Gestalt zeigte, die sich hinauswürgte und in die Tiefe stürzte.

Nachdem der Bauer sich von dem ersten Schreck erholt hatte, eilte er hinzu und fand die zerschmetterte Leiche einer Frau.

Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sich Frau Amlinger aus etwa 1000 Meter Höhe über dem Ort Kilia in Baden aus dem Flugzeug gestürzt hatte. Die Flugzeugpassagiere selbst haben von dem Verschwinden der Selbstmörderin nichts bemerkt. Erst nach der Landung in Erfurt bemerkten sie zu ihrer Bestürzung das Fehlen der in Frankfurt eingetragenen Mitpassagierin.

Auf dem Platz, den Frau Amlinger im Flugzeug eingenommen hatte, fand man ihre Handtasche und ihren Paß. Beim näheren Ansehen entdeckte man auf der Rückseite ihres Passes die mit Bleistift geschriebene Bitte, Bekannte in Frankfurt (Main) von ihrer Verzweiflungstat zu verständigen. Außerdem fand man einen längeren Abschiedsbrief sowie ein Testament.

Wie noch ergänzend bekannt wird, hat sich Frau Amlinger oben im Flugzeug, ohne daß jemand darauf achtete, in den Raucherabteil begeben. Dort befindet sich ein

kleines Fenster, das sie öffnete, sich durchwängte und sich schließlich in die Tiefe hinabstürzte.

Der Flugzeugführer selbst teilt mit, daß er einmal während des Fluges eine leichte Erschütterung am Steuer wahrgenommen

habe, die er sich nachträglich als Folge des Absturzes der Selbstmörderin erklären könne. Als einen glücklichen Zufall bezeichnet er den Umstand, daß der Körper der Selbstmörderin nicht gegen die Stabilisierungsfläche und gegen das Steuer geprellt ist. Wäre das eingetreten, so hätte das Flugzeug ebenfalls abstürzen können.

Spinale Kinderlähmung in Westfalen

Nunmehr ist auch bei drei Mädchen und einem Knaben in Bottrop in Westfalen von Spezialärzten die spinale Kinderlähmung festgestellt worden. Die Krankheit wird in Verbindung mit der Herbstgrippe der vergangenen Tage gebracht.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit

Hitzewelle über Europa

Fünf Todesopfer in England — 37 Grad in Paris — Betriebseinstellungen in Spanien

London, 28. August. Die seit mehreren Tagen in England herrschende ungewöhnliche Hitze hat bisher fünf Todesopfer gefordert. Wie die Wetterpropheten voraussagen, soll ein Temperaturumschlag in nächster Zeit nicht zu erwarten sein.

Auch in Paris hat die Hitze noch weiter zugenommen. Am Mittwoch wurden dort 37 Grad im Schatten gemessen. Zahlreiche Hitzschläge waren die Folge dieser ungewöhnlichen Hitze.

Desgleichen kommen Meldungen von einer Gluthitze aus Spanien. So wurden in Madrid am Mittwoch 50 Grad gemessen. In den Abendstunden wurde die spanische Haupt-

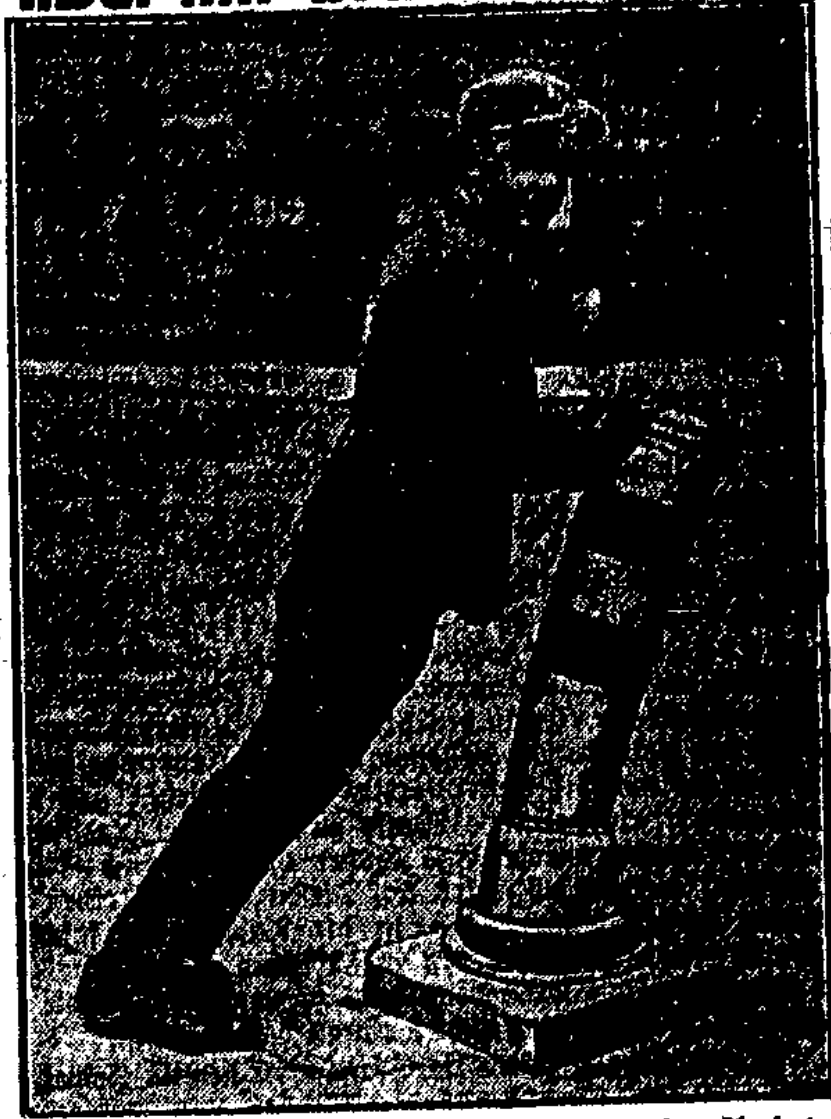
Das rote ABC

L.

Den Lohnabbau für die, die nichts haben!
Für die andern Luxus und Liebesgaben!
Wer Lebensmittel nicht kaufen kann,
Was geht das den Loebe und Lelpart an?
Die drehen ihr Lied auf dem Leierkasten
Für Ledigensteuer und andere Lasten.
Doch die für höheren Lohn eintreten,
Halben bei denen Lumpenproleten!
Setzt diese Lakaien auf schwarze Listen!

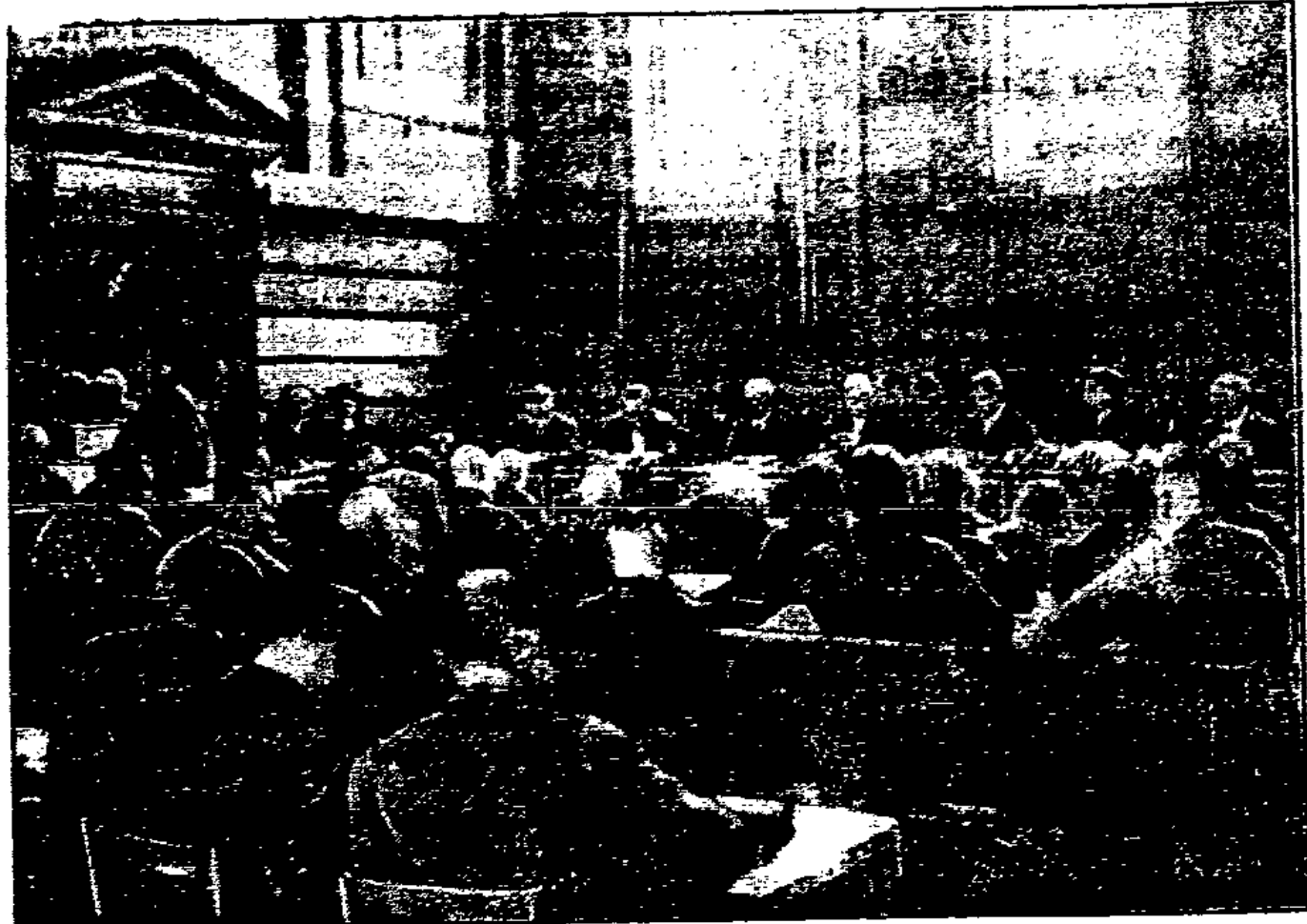
Wählt Kommunisten!

„Bei mir prallste ab...“



In München hat man neuerdings probeweise Verkehrsposen aus Gummi eingeführt, wodurch Verkehrsunfälle vermieden werden sollen. Wie unser Bild andeutet, bestehen diese Verkehrsposen aus äußerst elastischem Vollgummi, wodurch sie in der Lage sind, jede „Anrempelung“ sanft, aber bestimmt zurückzuweisen. Also — bei mir prallste ab.

Die Bombenlegekomödie in Altona



Die Gerichtskomödie, genannt Bombenlegerprozeß in Altona, nimmt seinen Fortgang. Seitens des Klassengerichts wird nichts versäumt, um die Verbrechen der gutbezahlten „Kämpfer“ für die Interessen der notleidenden Bauernschaft zu bagatellisieren. Insbesondere hat es ihnen die Presse angetan, deren Berichterstattungstätigkeit sie durch alle erdenklichen Schikanen zu hintertreiben versuchen. Unser Bild zeigt die 21 „Vorkämpfer“ der holsteinischen Landvolkbewegung auf den Anklagebänken.

WEN WÄHLT DAS DEUTSCHE VOLK AM 14. SEPTEMBER?

Welches ist der Ausweg aus Untergang und Zusammenbruch: Kommunismus oder Nationalsozialismus, Sowjetdeutschland oder das „dritte Reich“?

Diese Frage beantwortet die Broschüre

HITLER ODER KOMMUNISTEN

10 Pfg.

Diese Schrift ist unsere beste Waffe gegen Demagogie! Sie muß in hunderttausend Exemplaren verbreitet werden.



INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG
BERLIN C 25

Young-Deutschland oder Sowjet-Deutschland?

Ernst Thälmann

der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands spricht in Breslau. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr

heute im „Lunapark“

Die Stadtteile treten um 18,30 Uhr zum geschlossenen Abmarsch nach dem Lunapark wie folgt an: Ost: Brockauer Platz; Nordost: Bauschulplatz; Nord: Weißenburg Pl.; West: Striegauer Pl.; Zentrum: Neumarkt; Süd: Friedrichstr., Ecke Gräbschener Str.

Breslau

Proletarisches Wahl - Vaterunser!

Armer Prolet, der du geschanden wirst bis an dein Lebensende, der du die Opfer bringst für alle Ausbeuter und Arbeitermörder von Jahr zu Jahreswende; dein Reich, an das du geglaubt, verbunden mit Leben und Tod, dieses Reich hat dich zum Ganzer verurteilt bei einem Strafen Brot. Dein Will ist durch Opium vergiftet und vergewaltigt; dein Streben im Leben getreten, durch mörderische Fingernägel vernichtet zum Boden. So ist es doch keine Schuld, wie ihr alle Abseitsstehenden schuldig seid. Darum gib die und allen andern die Kraft und Einigkeit zum Kampf um unseren Lohn, denn wir alle kämpfen für Freiheit und Recht, für eine deutsche Sowjetunion. Prolet, erwache, geh heraus aus dem Irrengarten; wir stehen zu dir. Prolet, erwache, schluß mit der Stuptheit, und wähle Liste 4! E. M.

2129 Bewohner weniger

Nach der Berechnung des Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl in Breslau Ende Juli 612 823. Ende Juni betrug die Einwohnerzahl 615 052. Das Minus von 2129 ist ausschließlich auf die Abwanderung aus Breslau zurückzuführen.

„Altes Möbel gehört in den Möbelwagen“

A. R. So denkt die Leitung des Altersheimes der Diakonissenanstalt „Bethanien“, Klosterstraße. In diesem Heim liegen viele alte, graue, hilflose Mütterlein und fleche Frauen. Die armen Frauen müssen für ihre Aufnahme und Verpflegung sehr viel bezahlen. Die Anstalt hat ein neues Heim bauen lassen. Vor einigen Tagen fand der Umzug dieser hilflosen Gestalten mittels eines alten schmutzigen Möbelwagens der Firma R. Eise, Klosterstraße 108, statt. Krankenpfleger waren nicht mehr da, sondern die am ganzen Körper stinkenden Gestalten wurden von Möbelwagen hochgehoben und im Wagen verladen. Empörung und Wut packte die Umstehenden, aber keiner gebot den amstehenden Schwärmern (etwa 10 an der Zahl) Einhalt dieses skandalösen Schaupiels. Ein Kommunist prangerte das Verhalten der Leitung öffentlich an. Ein „Hüter der Ordnung“ war nicht zu sehen. Diese alten verbrauchten Menschen sind „altes Möbel und gehören in den Möbelwagen.“ — so dachte wohl die Leitung des Altersheims.

Das Wohlfahrtsamt beillt sich nicht

Wir erhalten folgendes Schreiben: Ich bin vor einigen Tagen nach längerer Gefängnisstrafe in Breslau entlassen worden. Mein Entlassungsgeld betrug 68 Mark. Da ich sofort Arbeit als Vertreter annehmen, die mir nur nach Hinterlegung einer Kaution von 35 Mark gegeben wurde, und da ich gezwungen war, verschiedene Kleidungsstücke anzuschaffen, mußte ich das Wohlfahrtsamt um eine Unterstützung anfragen. Ich mußte dabei feststellen, daß das Wohlfahrtsamt die verschiedensten bürokratischen Schwereigkeiten machte. Unter anderem wurde von mir eine polizeiliche Anmeldung verlangt, obwohl ich noch nicht in der Lage war, mir ein Zimmer zu mieten. Ebenfalls wollte das Wohlfahrtsamt von mir eine Bescheinigung aus den Geschäften haben, wo ich die Bekleidungsstücke gekauft hatte. Am Montag stellte ich den Antrag auf Unterstützung. Erst sechs Tage später, und zwar am Sonnabend, soll ich wiederkommen, um einen Bescheid über das Schicksal meines Antrages einzuholen. Wovon ich in der Zwischenzeit leben soll, danach fragt das Wohlfahrtsamt nicht. Mein Antrag auf Auszahlung eines Vorschusses wurde glatt weg abgelehnt.

Stadtteil West fährt aufs Land

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Stadtteil West wiederum eine Autofahrt aufs Land. Der Fahrpreis beträgt 70 Pfennige. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr früh ab Anglerheim.

Wahlversammlung in Kawallen

Am Sonnabend, dem 30. August, findet in Kawallen eine Wahlversammlung der Kommunistischen Partei statt, und zwar im Lokal Ruzje.

600 Mark erbeutet haben unbekannte Täter, die vorgestern in Abwesenheit der Wohnungsinhaber in einem Grundstück auf der Kaiserstraße einen Wohnungseinbruch verübten. Die Täter erbrachen gewaltsam die Entreetür und erbeuteten etwa 600 Mark Bargeld. Dieses bestand sich teilweise in drei kleineren Goldkästchen sowie in vier Bausetten. Auf den Bausetten befinden sich die Namen Kurt, Lotte und Wally. Außerdem nahmen die Diebe einen Damendwintermantel, eine silberne Herrenuhr, einige Wäschestücke und Gramophonplatten mit.

Uchtung! „AZ“-Kolporteur! Der Neue Deutsche Verlag bewirbt für Sonntag, den 31. August, vormittags 9,30 Uhr, nach dem „Bergkeller“ eine Kolporteur-Konferenz ein.

Vermischt wird seit dem 19. August die jetzt Matthiasstraße 137 wohnhaft gewesene Frau Martha Langer. Es wird Selbstmord vermutet. Beschreibung: 1,65 groß, schlant, dunkelblondes Haar, ovales, blaues Gesicht, graue Augen, vollständige Zähne. Bekleidung ist nicht bekannt.

Verkehrsunfälle. Gestern Abend stieß die Radfahrerin Elfriede Mayer, Gabitzstraße wohnhaft, die mit ihrem Fahrrad den für Radfahrer freigegebenen Fußgängerweg an der Umgehungsbahn passierte,

Breslauer Straßenhändler protestieren

SPD., Zentrum und Volkspartei werden verhöhnt und ausgelacht — SPD-Vertreter erntet Beifall

Am vorgestrigen Mittwoch fand im Krifusgarten eine Versammlung der Breslauer Straßenhändler statt, die von dem Reichsverband der ambulanten Gewerbetreibenden einberufen war. Veranlassung zu der Versammlung waren Beschlüsse des Breslauer Lebensmittelhändlerverbandes und des Bürgervereins Breslau, die die Bezahlung eines horrenden Standgeldes von 40 Mark (!) monatlich forderten. Es ist klar, daß die meisten Straßenhändler dieses Standgeld nicht bezahlen können. Der Leiter des Reichsverbandes Matthes hielt das Referat und forderte zum „geschlossenen Kampf“ auf. Es wurde lebhaft eine Protestentscheidung angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Die gegenwärtige äußerst ungünstige wirtschaftliche Lage im Reich, welche in der herrschenden Erwerbslosigkeit zum Ausdruck kommt, hat dazu beigetragen, daß sich in diesem Jahre die Zahl der Straßenhändler etwas vermehrt hat. Der Staat wird dadurch in finanzieller Beziehung ganz besonders entlastet, da so mancher Familienvater im Straßenhandel seine bescheidene Existenz findet.“

Der Verband schlesischer Lebensmittelhändler hat auf seinem Verbandstag in Hirschberg und in einer Versammlung im Bürgergarten Breslau Beschlüsse gefaßt, in welchen die völlige Ver-

nichtung des Straßenhandels oder aber die Zahlung eines besonders hohen Standgeldes von ihm gefordert wird.

Die am 27. August im Krifusgarten tagende Versammlung der Straßenhändler hat sich eingehend mit diesem Thema beschäftigt und erhebt allerhöchsten Protest gegen jede Einschränkung im Straßenhandel und gegen jede Erhöhung der Standgebühren.“

Zu dem Verlauf der Versammlung sei noch bemerkt, daß alle politischen Parteien und auch die Behörden zur Teilnahme eingeladen waren. Als der Vertreter der SPD. als erster das Wort ergriff und die Erklärung abgab, daß seine Partei „bereits sehr vieles getan habe und auch weiterhin tun werde“, folgte ein Sturm der Entrüstung ein. Der Vertreter des Zentrums und der Volkspartei sprachen von der Vertretung aller Stände und der Verteidigung des gesamten deutschen Volkes, was von der Versammlung mit 90 % lauten Beifall beantwortet wurde. Die Ausführungen des Vertreters der Kommunistischen Partei wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Angriffe gegen die Straßenhändler sind die Folge der Young-Diktatur des Großkapitals, gegen die es in geschlossener Front unter Führung der Kommunistischen Partei zu kämpfen gilt. Straßenhändler, Kleinrentner, Kleingewerbetreibende, reißt euch ein, gebt auch ihr am 14. September eure Stimme der Liste 4!

Wohnungsnot - wer kämpft dagegen?

Wer im Wohnungselend steckt, wählt Liste 4!

Nachstehend veröffentlichen wir mehrere Zuschriften, die die Auswirkung der furchtbaren Wohnungsnot in Breslau schildern. Wohnungen werden nicht gebaut, weil sie nach Auffassung der Kapitalisten zu wenig Gewinn abwerfen. Im Sozialismus werden die Wohnungen aus öffentlichen Geldern gebaut und Mietzins nach dem Einkommen des Mieters gestaffelt. Die Kommunistische Partei kämpft für die Interessen aller werktätigen Mieter und für den Sozialismus. Mieter, Wohnungsuchende, wählt am 14. September die Liste 4 als Zeichen, daß ihr mitkämpfen wollt. Die Redaktion.

„Ich wohnte früher in dem Grundstück Leutchenstraße 82. Im November 1929 verstarb mein Mann. Die Witwin hatte schon früher Auseinandersetzungen mit uns gehabt. Sie setzte nun die Räumungsklage durch, und wir erhielten vom Versorgungsamt eine Wohnung in der Sieblung. Nachträglich hat die Hausbesitzerin gegen mich Klage auf Bezahlung eines reparierten Fensterteils angebracht. Ich beachtete die Sache nicht. Dieser Tage kam der Gerichtsvollzieher. Die Pfändung verlief fruchtlos. Ich verpflichtete mich daraufhin, eine Mark abzugeben, zahlte jedoch zwei Mark. Damit war die Hausbesitzerin nicht einverstanden und drängt zum Offenbarungseid. Ich wurde sogar in Haft genommen.“

„Ich habe im Februar eine Wohnung auf der Pirchstraße 15 durch das Wohnungsamt gemietet. Mir wurde die Instandsetzung der Wohnung für den Sommer versprochen. Bisher hat sich jedoch der Hauswirt geweigert, die Instandsetzung auszuführen. Auch hat er in der protokollierten Weise gegen die Erwerbslosen geheißt. Ich war gezwungen, das Gesundheitsamt anzurufen. Als ich ihm die Mietschuld bezahlte, brüllte er mich an und machte Miene, mich die Treppe hinunterzuwerfen. Im Hause wimmelt es vor Ungeziefer. Auch gegen die anderen Mieter benimmt sich der Hauswirt in einer nicht gerade anständigen Weise.“

„Am 15. August 1927 bezog ich eine Notwohnung auf der Sieben-

hufener Straße 46. Es war früher ein Lagerraum. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Seit 1928 bin ich dringlich vorgemerkt. Die Gesundheitspolizei ist mehrere Male bei mir gewesen. Die Wohnung besteht aus einem einzigen Raum, ohne Nebeneingang. Sie ist feucht. Vor den Fenstern erhebt sich das Gebäude des Lageramtes, so daß weder Sonne noch Licht in die Stube dringt. Ich bin bereits unzählige Male beim Wohnungsamt gemeldet. Jemandem Erfolg war bisher nicht zu verzeichnen.“

„In dem Hause Bräuerstraße 6 regiert die Hauswirtin Schönefelder. Trotzdem sie eine eifrige Kirchengängerin ist und in der Bibel steht „Liebe deinet Nächsten...“, behandelt sie die Mieter nicht danach. Selbst vor einem Schwerkranken macht ihre Bosheit nicht Halt, trotzdem sie weiß, daß jede Erregung sein Leiden verschlimmert. Die Gelder für die Schönheitsreparaturen steckt die Witwin wohl ein, doch wenn ein Mieter seine Wohnung instandsetzen lassen will, wird die Bezahlung verweigert.“

„Vor sieben Wochen erhielt die Familie Gottschlich vom Wohnungsamt eine Wohnung auf der Kreuzstraße 1 rechtzeitig zugewiesen. Die Eigentümer dieses Grundstückes sind die Schwestern von der Martinstraße. Während dieser Zeit spielte sich folgender Vorfall ab: Da den Eigentümern dieses Grundstückes nicht einfiel, die Wohnung für ihren eigenen Bedarf zu benutzen, erließen sie beim Landgericht Ermittlungsbefehle, welche gegenstandslos blieben. Die Wohnung am 18. August zu räumen. Der Frau Gottschlich ist, da sich ihr Mann in einer Heilanstalt befindet, die Wohnung bis zum 28. August gestundet worden. Man wurde sich die Frau mit ihren fünf Kindern an die katholische Kirche wenden. Man erlaube ihr „gnädig“, nur noch zwei Tage in der Wohnung zu bleiben.“

an einer Stelle, wo Schacharbeiten ausgeführt werden, gegen die Absperrung, die nicht besuchet war. Hierbei kam sie zu Fall und blieb mit einer Gehirnerschütterung und schweren Hautabschürfungen im Gesicht liegen. Durch einen hinzukommenden Kraftwagenführer wurde die Schwerverletzte in das israelische Krankenhaus geschafft. Die Schacharbeiten werden von der städtischen Tiefbauverwaltung ausgeführt. — Der Kraftfahrzeugführer Paul Richter fuhr gestern vormittag mit seinem Auto die Ring-Westseite entlang, als plötzlich zwischen den dort parkenden Kraftfahrzeugen der Stadtschütze Fontana aus der Trebnitzer Straße auf den Fahrdamm trat und in das Fahrzeug des Richter hineinfiel. Fontana wurde hierbei von dem Kraftfahrzeug am Kopfe verletzt. Mit einer Gehirnerschütterung und schweren Gesichtsverletzungen wurde er in das Allerheiligens-Hospital gebracht.

Arbeitersport

Auskehrung zum Waldlauf der Freien Sportvereingung 1897.

Nach vor Beginn der Handballserie 1930/31 eröffnet am Sonntag, dem 7. September, die Freie Sportvereingung 1897 die Waldlaufserie 1930 mit einer Veranstaltung im Gelände der Lohse-Aufforstung in Gräbichen. Ausgeschrieben sind folgende Läufe: 600 Meter für Frauen und Mädchen in zwei Klassen, 600 Meter für Sportlerinnen bis 16 Jahre und darüber, 1600 Meter für Jugend, Jahrgang 1912/13, 1500 Meter für Jugend Jahrgang 1914/15, 1500 Meter für Männer, 3000 Meter für Männer, 3000 Meter Jugend 1912/13, 5500 Meter Männer.

Gewertet wird im Einzel- und Mannschaftslauf (je 3 Teilnehmer). Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Vereine des Arbeiter-Sportartells. Startgebühr beträgt Jugend 5 Pfg., Männer 10 Pfg. Meldung durch die Vereinsportleiter bis zum 31. August an den Genossen Fitor, Gräbichener Straße 87.

Verhandlungsausschuß Gruppe Briesg. Ladungen für Sonntag, den 31. August, 8 Uhr: Fritz Lingott, Spielvereinigung Briesg, dazu Schiedsrichter Schebela; 8,15 Uhr: Kurt Wiczorek (Verta), Fritz

Lingott (Spielvereinigung), Schiedsrichter Schölzel. 8,30 Uhr: Poffad und Wilde-Brieg, Schiedsrichter Schölzel. 9 Uhr: Thomae, Lingott, Heinrich (Vorkämpfer), Schiedsrichter Schölzel. 9,15 Uhr: Rausch, Schölz, Witz. (Spielvereinigung), Schiedsrichter Schölz. 9,30 Uhr: Winkler, Radoth Robert, Lyffe, alle WPK-Ohlau. Dazu Schiedsrichter Jäschke. Sämtliche Genossen haben ihre Pässe mitzubringen. Als Beifahrer sind geladen die Genossen Kurzer und Fißler.

BBB. Oswig. Freitag, den 29. August, Vollversammlung um 20 Uhr. Alles hat zu erscheinen, Vereinsmaterial ist mitzubringen. 1897 I — Südost 1: 18 (0:4). Einen überlegenen Sieg feiert Südost I, der Meister der C-Klasse 1897. Schon bis zur ersten Halbzeit wurde ein glattes 4:0 erzielt. Nach dem Wechsel ist Südost weiter überlegen und schraubt das Resultat bis auf 8. Kurz vor Schluß gewinnt die Athleten, das einzige Tor des Tages zu erzielen.

Runstfunk-Programm

Sonnabend, 30. August.
14.00: Rätzig: Ziel der Straßenweltmeisterschaften.
15.35: Katasterdirektor Witzke: Bedeutung und Zweck des Katasteramts.
16.00: Bäckerkunde: Naturwissenschaften.
16.30: Unterhaltungskonzert der Kunstfelle.
17.30: Dr. Hamburger und S. Bahlinger: Die Filme der Woche.
18.00: Fünf Minuten Esperanto: Reiseerlebnisse in England.
18.10: Gleichwiz: Stadtrat Wohl: Gelangstaktus der Arbeiterkraft in Oberhiesien.
18.35: Gleichwiz: Redakteur Rönnerberg: Aktuelle oberhiesische Sportfragen.
Ca. 19.05: Dr. Helmuth Richter: Indische Impressionen.
Ca. 19.35: Landrat Schröder: Die Preussische Oberlausitz als lässliches Land.
20.00: Gleichwiz: Erstes Sängerkonzert der Oberhiesischen Sängerkraft.
20.30: Haus der Kunstindustrie, Berlin: Unde-Holländer-Gilbert.
22.30: Radrennbahn Breslau-Allenthal: 60 Km-Mannschaftsrennen.
23.00: Berlin: Tanzmusik. Von Berlin-Dröblich.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schmoller, Berlin für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Ernst Weillwaber, Breslau für Oberschlesien Fritz Jandrosch, Hirschberg. Für Inserate: Karl Gansdörfer, Breslau.

Waldenburger Bergland SPD.-Niederlage mit Dittmann im Waldenburger Revier

Der ehemalige Volksbeauftragte muß sein Schlusswort unterbrechen

Die Sozialdemokratische Partei im Waldenburger Revier kämpft um ihren Bestand. Unaufhaltsam ist der Vormarsch der Kommunisten. Besonders vor der Wahl am 14. September sieht die SPD ihre Niederlage klar vor Augen. Die Arbeiter, welche sich im Laufe des letzten Jahres, das beweisen die Betriebsrätewahlen, im raschen Tempo zur kommunistischen Partei entwickeln, werden auch am 14. September wissen, daß sie nur die kommunistische Partei zu unterstützen haben.

Fast ausnahmslos waren unsere bisherigen Wahlversammlungen überfüllt. Bei einigen Versammlungen drohte die Polizei sogar wegen Überfüllung die Versammlungen zu schließen. Demgegenüber ist eine vollkommene Passivität der Arbeiter gegenüber SPD.-Veranstaltungen, trotz des großen Apparates derselben, festzustellen. Man verspricht sich also von der Versammlung in Weiskstein, in welcher der frühere Minister Dittmann als Referent herbeigeholt wurde; besonders viel.

Die Versammlung wurde aber zu einer einzigen Niederlage für die SPD.

Trotzdem man sich der Hilfe des sozialdemokratischen Parteigenossen Polizeipräsidenten Wende bediente, welcher durch seine Polizeikräfte den Saal absperrte und nur SPD.-Anhänger in den Saal ließ, während mit der kommunistischen Partei sympathisierende Arbeiter ausgespart blieben, stellte sich die Hälfte der Versammlungsbesucher ostentativ gegen die SPD. ein. Hunderte Arbeiter fanden auf der Straße und jubelten den Ausführungen des kommunistischen Diskussionsredners, Genossen A. Schulz, zu, dessen Rede sie durch die Fenster des Saales mit anhörten.

Dittmann, welcher seine Rede mit halbwegsigen Worten begann, schloß die versammelten Arbeiter politisch sehr niedrig ein.

Wohl selten hat ein Redner so viel Plattheiten verzapft, als wie der „große“ SPD.-Häupter Dittmann in dieser Versammlung.

Die revolutionären Arbeiter aber, welche trotz künstlicher Auspörrung in den Saal gelangt waren, machten durch Zwischenrufe Dittmann schwer zu schaffen.

Das Reichsbanner sah knirschlotternd auf der Tribüne und mußte sich das aktive Auftreten unserer Genossen gefallen lassen.

In der Diskussion erhielt Genosse A. Schulz 20 Minuten Redezeit. Genosse Schulz zeigte nunmehr klar auf, daß es die Sozialdemokratie

ist, welche nicht nur seit 1914 prinzipiellen Arbeitererrat betreibt, sondern auch jetzt die Interessen der Arbeiter mit Füßen tritt. Die wichtigsten Anklagen des Genossen Schulz brachten die Kongressrat auf den Plan. Allen voran Dittmann selber, welcher sich wie ein Diktator gebärdete, versuchte sie durch Zwischenrufe die Ausführungen des Genossen Schulz wirkungslos zu machen, jedoch der aktive Parteischub der Kommunisten sorgte recht bald dafür, daß die Zwischenrufe unterblieben. Die Hälfte der Versammelten und Hunderte Arbeiter, die draußen standen und die Diskussionsrede des Genossen Schulz durch die Fenster mit anhörten, brachen am Schlusse der Ausführungen des Genossen Schulz in stürmischen Beifall aus.

Im Schlusswort erging sich nun Dittmann in wüsten Beschimpfungen gegen die Kommunisten. Als er dabei allzu sehr seinem kommunistischen freien Lauf ließ und sogar vor persönlichen Beschimpfungen nicht zurückschreckte, auch gegenüber Genossen Schulz selbst, rief unseren Genossen und den mit uns sympathisierenden Proleten die Geduld, sie traten auf den Plan, und Dittmann mußte sein Schlusswort unterbrechen.

Noch ein Wort, und dieser provozierende SPDist hätte Arbeiterkäufe zu spüren bekommen. Nur der Disziplin der kommunistischen Versammlungsbesucher hat es Dittmann zu verdanken, daß er trotz der Provokation seiner Leute dann doch sein Schlusswort beenden durfte. Das am Schluß ausgebrachte Hoch auf die SPD. ging kläglich in den stürmischen „Heil-Moskau“-Rufen der versammelten Arbeiter unter. Vor dem Lokal bildete sich ein wuchtiger Demonstrationsszug der Kommunisten, welcher zum Kerger der SPD. und der herbeigeholten Polizei unter Anführung von Kampfsiedern durch die Straßen von Weiskstein marschierte.

Eine unerhörte Provokation hatte sich die SPD. geleistet, da ihr Parteigenosse, der Polizeipräsident Wende, ausgerechnet denselben Leutnant Dräxner mit dem Ueberfallkommando entsandt hatte, welcher in Freiburg die Gummitruppelattade gegen die Arbeiter durchgeführt hat. Die Arbeiterschaft schrie diesen Kofalenoffizier nieder.

Wir wissen, daß die „Dreiwacht“ aus der Versammlung, welche eine einzige Niederlage für sie war, unter gleichzeitiger Beschimpfung ihrer politischen Gegner, einen Erfolg konstruieren wird. Die dort versammelten Arbeiter aber werden lachen und am 14. September entsprechend ihrem dort abgelegten Gelöbnis ihre Stimme der Liste 4, der kommunistischen Partei, geben.

Neumieterstreik in Gottesberg

Am Sonntag, dem 24. August, hatte der Neumieterschutzverband Gottesberg eine öffentliche Versammlung aller Neubaumieter im Schützenhaus einberufen, welche ausdrücklich Stellung nehmen sollte zu den außer der Miets geforderten Umlagen für Wassergeld und Flurbeleuchtung. Als Referent war ein Mieterfreund der Breslauer Neumieterorganisation erschienen. In seinem Referat zeigte er auf, welches die Ursachen des Breslauer Mieterstreiks sind. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, indem allgemein zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Magistrat jederzeit nach dem § 8 des Mietvertrages die Mieten willkürlich erhöhen kann.

Die Umlagen für Wasser und Flurbeleuchtung bedeuten nichts anderes als eine verschleierte Mietererhöhung.

Die Versammlung war einstimmig der Auffassung, daß die Mieten, die bisher gezahlt werden (pro Quadratmeter 6 Mark), als zu hoch anzusehen sind. Weiter wurde gefordert, daß endlich noch vier bis

fünf Jahren die städtischen Grundstücke zur Abrechnung gelangen. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, aus der wir das wichtigste hier wiedergeben:

„Die versammelten Mieter lehnen die geforderten Umlagen für Flurbeleuchtung und Wassergeld ab. Sie fordern die sofortige Einberufung einer Stadtverordnetenversammlung. An die Mieter wird der Appell gerichtet, die Zahlung der Umlage zu verweigern und den Kampf gegen diesen Mietswucher aufzunehmen.“

Diese Resolution soll sämtlichen Parteien im Stadtparlament übermittelt werden. Des weiteren beschloß die Versammlung, die bereits getroffenen Zwangsmaßnahmen mit dem sofortigen Streik zu beantworten.

Dieser Schritt der Neubaumieter in Gottesberg sollte aber nicht nur die weitgehendste Unterstützung aller Werktätigen in Gottesberg selbst finden, sondern die Mieter sollten überall daselbst unternehmen, so wie das in Breslau bereits der Fall ist.

Niederschlesien

Görlitz

Zirkus Busch in Görlitz

Zu nur ganz kurzfristigem Gastspiel ist der Zirkus Busch in unserer Stadt eingetroffen. — Busch ist ein Name, der zu außerordentlich viel verpflichtet — ein Name, der mit viel Tradition verknüpft ist, aber auch ein Name, der Gewähr für zirkusmäßige Gipfelleistungen bietet.

Die Eröffnungsvorstellung findet heute, Freitag, 20 Uhr, statt. Sonnabend und Sonntag finden zwei große Gala-Vorstellungen, 15 und 20 Uhr, statt.

Rauscha

Die Porzellanarbeiterkonferenz findet in Waldenburg im genannten Lokal, und zwar um 8.30 Uhr früh, und nicht um 14 Uhr, statt.

Lauban

Kommunistischer Rumpel stellt Grispian

Die SPD. hielt vorige Woche im „Drei-Kronen“-Saal ihre erste Wählerversammlung ab, in welcher der ehemalige U.S.P.D.-Abgeordnete Grispian, der jetzt den sozialdemokratischen Parteivorstand leitet, sprach. Sein Verhalten war ein widerliches Anbiederei um die Gunst der neuen Staatspartei und des Zentrums, gegen welche er jede Schärfe vermißte, dagegen eine wüste Heze gegen die kommunistische Partei entfaltete. In Ermangelung reichhaltigen Materials gegen diese Partei mußte die alte, tausendmal von ihm selbst als U.S.P.D.-Abgeordneter gegen die damaligen Rechtssozialisten widerlegte Phrase, daß die äußerste Linke mit der äußersten Rechten zusammenarbeiten, behalten, um nur einigermaßen bei den SPD.-Arbeitern Eindruck zu gewinnen und sie von dem SPD.-Verrat abzulenken. In geradezu gemeiner Weise beschimpfte er das Berliner Proletariat, das am 1. Mai 1929 das Demonstrationsrecht gegen die Jörgelbel-Sozialen verteidigte.

In der Diskussion sprach Genosse A. I. Er erinnerte die sozialdemokratischen Arbeiter an das schmachvolle Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Abstimmung der kommunistischen Mißtrauensanträge gegen die Brüning-Regierung. Da Grispian vom Aufruhr des Volkes 1918 sprach, wurde er von unserem Genossen an seine damalige Mitschuld bei der U.S.P.D. erinnert und an seinen Kampf gegen Roske.

Vor der letzten Reichstagswahl gab die SPD. die Parole aus: „Weg mit dem Panzerkreuzer, her mit der Kinderpeinung!“ Diese Versprechungen sind seitens der SPD. nicht erfüllt worden. Während dann weiter Genosse A. der Versammlung den Lehmannschen Vorschlag und den Wissefschen Gesetzesentwurf 1928/29 zum Krankenlastenabbau aufzeigte, wurde ihm das Wort entzogen. Im Schlusswort gab Grispian zu, daß die Ausführungen unseres Genossen für ihn unwiderlegbar waren. Die Aufforderung des SPD.-Vorstandes, am 14. September Liste 1 zu wählen, ging unter in dem Ruf unserer Genossen, die kommunistische Partei, Liste 4, zu wählen.

Grünberg

„Hochverräter“ Genosse Thomas spricht zu den Grünberger Proleten und fährt erst dann nach Gollnow

Im vollbesetzten Saale des „Goldenen Friedens“ sprach am 26. August Genosse Thomas zu den Grünberger Proleten über das Thema: „Hakenkreuz oder Sowjetstern!“ In einem zweistündigen Referat rechnete er mit den Feinden der Arbeiterklasse ab. Er bewies an Hand von Tatsachenmaterial, daß nur durch die verräterische Rolle der Sozialfaschisten, durch die Ausnahmebestimmungen gegen die SPD. und durch das Verbot des K.F.V. den Hakenkreuzlern der Weg zu ihrem faschistischen Terror freigemacht wurde, und daß die Anwendung der offenen Diktatur der Brüning-Regierung eine logische Folge der kapitalistenfreundlichen Politik der Sozialdemokraten gewesen ist. Mussolini, Pilsudski und Nazi-Fried haben bewiesen, daß der Faschismus den Untergang der Arbeiterklasse zur Barbarei bedeutet, daß demgegenüber aber durch den Aufstieg der Arbeiterklasse in der Sowjetunion ein leuchtendes Beispiel auch dem deutschen Proletariat gegeben ist, Schlüs zu machen mit den Vampiren der Menschheit. Faschismus bedeutet Untergang in mittelalterlicher Fron. Kommunismus bedeutet Sieg, Freiheit und Aufstieg zum Sozialismus. Genosse Thomas, der Hochverräter, dessen Kampfeswille unerschrocken ist, zeigte den Grünberger Arbeitern, wie man kämpfen muß. Nur unter der roten Sowjetfahne, nur als geschlossene Front aller Ausgebeuteten und Unterdrückten im revolutionären Kampf gegen alle Ausbeuter und Unterdrücker führt uns der Weg aus dem Elend heraus! Der erste Schritt dazu ist das Bekenntnis zur roten Klassenfront durch die Stimmabgabe für die Liste 4, Kommunisten!

Wir forderten schriftlich die SPD. und die Nazis auf, in der Diskussion zu sprechen, trotzdem kamen diese Maulaufreißer nicht in unsere Versammlung.

Gubrau

Wir fürchten nichts! — Wir greifen an!

„Nur uns Werktätigen, nur uns Proleten gehört die Welt; nur wir haben eine Existenzberechtigung, und deshalb noch einmal mit Recht: Wir Kommunisten fürchten nichts, denn diese Welt muß unser sein!“

Diesen unseren Wahlspruch haben wir am Sonntag insofern zur Tat gemacht, daß 14 Genossen unserer Ortsgruppe in der Nazi-Hochburg Tschirna wie ein Blitz aus heiterem Horizont auftauchten und mit aller Habgier eine öffentliche Kundgebung um 12 Uhr durchführten. Trotzdem wir erst wegen Gottesdienst eine Stunde vorher Propaganda treiben konnten, war der Besuch der Kundgebung ein gemaltiger. Für das Aufziehen einer Ortsgruppe der SPD. in Tschirna ist der Grundstein gelegt worden, trotz Samstag, trotz

Königszell

Die Porzellanarbeiterkonferenz findet in Waldenburg im genannten Lokal, und zwar um 8.30 Uhr früh, und nicht um 14 Uhr, statt.

Gottesberg. Am 24. August fand die Wählerversammlung des Bergarbeiterverbandes statt. Nachdem der sieben berufstätigen Kameraden der Melchiorgrube gedacht worden war und das Protokoll keine Beanstandung gefunden hatte, sollte in die Tagesordnung eingetretet werden. Vorgelesen war ein Referat über den Raubzug der Brüning-Regierung. An Stelle des verhinderten Referenten machte Kamerad Werner einige Ausführungen über diese Frage. Dann wurde der Bericht vom Verbandsrat gegeben, der eine rege Diskussion auslöste. Ebenso kam es zu einer lebhaften Debatte über Überstunden.

Heraus den Wahlversammlungen

- Freitag, den 29. August:
Wäppegiersdorf, 20 Uhr, Lokal „Wiesmühle“, Wahlversammlung, Ref. A. Gönlich.
Gottesberg, 15 Uhr bei Hilbebrandt, Invalidenversammlung, Ref. Hübel.
Sandberg, 19 Uhr, Hotel „Sandberg“, Wahlversammlung, Ref. Karl Beder.
Sonntag, den 30. August:
Weiskstein, 19.30 Uhr, Lokal „Deutsches Haus“, Frauenversammlung, Ref. Gen. Hane.
Schmidtsdorf, 19 Uhr, Lokal „Reichsmacher“, Ref. Julius Müller.
Dittersbach, 18 Uhr, Lokal „Amalienquelle“, Invalidenversammlung, Ref. Karl Beder.
Wäppegiersdorf, 20 Uhr, Lokal „Zur hohen Eule“, Wahlversammlung, Ref. A. Schulz.
Charlottenbrunn, 20 Uhr, Lokal „Friedenshoffnung“, Wahlversammlung, Ref. Hugo Lange.
Sonntag, den 31. August:
Langwäldersdorf, 15 Uhr, Lokal „Brauerei“, Wahlversammlung, Ref. Alfred Klein.
Ndr.-Salzbrunn, 9 Uhr, Lokal „Biehring“, Frauenversammlung, Ref. Gen. Hane.
Gottesberg, 14 Uhr, Lokal „Roh“, Frauenversammlung, Ref. Gen. Hane.
Gausdorf, 14.30 Uhr, Lokal „Zur guten Lanne“, Wahlversammlung, Ref. Fritz Franz.
Bärsdorf, 20 Uhr, Lokal „Zur Trompete“, Wahlversammlung, Ref. Fritz Franz.
Neukendorf, 9 Uhr, Lokal Biedermann, Wahlversammlung, Ref. Fritz Franz.
Reichenau, 16 Uhr, Wahlversammlung, Ref. A. Gönlich.
Abelsbach, 14 Uhr, Wahlversammlung, Ref. A. Gönlich.
Germisdorf, 9 Uhr, Lokal „Flora Bassia“, Wahlversammlung, Ref. Karl Beder.
Seitendorf, 9 Uhr, Lokal „Gerichtstreffsam“ bei Jung, Wahlversammlung, Ref. A. Schulz.
Görbersdorf, 19 Uhr im Saale des Hotels „Bergland“, Wahlversammlung, Ref. A. Schulz.

Gebrüll, trotz Heul Hitler, trotz eines Aufmarsches von 40 Mann dieser kapitalistischen Zufälltergarbe.

Um 12 Uhr eröffnete Genosse Wilde die Kundgebung, was mit idiotenhaftem Gerede die Nazis zu überdönen versuchten. Genosse Klein, welcher sich uns zu diesem Vorstoß freiwillig zur Verfügung stellte, verabreichte nun den Zumulthelben mit kommunistischer Würze in kernigen, proletarischen Worten die den Nazis gebührende Wechtheit und brachte so die ganze Nazi clique zum Stillstehen. Genosse Klein erntete mit seinen Ausführungen einen stürmischen Beifall bei einem großen Teil der Anwesenden. Wie wir Kommunisten nun immer Diskussionsmöglichkeiten geben, so auch in Tschirna, wozu keine Partei außer den Nazis Gebrauch machte. Hierzu muß aber gesagt werden, daß dies erst erfolgte, nachdem wir selbige des Hören aufforderten und wir den Nazis unseren Schutz zusagten. Als der Nazimann, beruflich Kucharsch genannt, seine phrasenvolle, kapitalistische, lägenhafte, unpolitische Zunge löste, gaben wir uns der Meinung hin, eine alte, abgedroschene Grammophonplatte nörgeln zu hören.

Die Dichtung erhielt der Kapitalist im Schlusswort unserer Genossen Klein, welches die Wirkung hatte, daß der Häuptling der Nazis seinen Lämmern nach Beerdigung unserer Kundgebung ein Schlußlied vorsingen ließ, da manch einer seiner Betrüben aus dem Nazitraum erweckt war und uns mit einem „Rot Front!“ auf Wiedersehen sagte. Wir Kommunisten rufen euch Tschirnaer Nazikomforten zu: Legt eure Masken ab, ehe es zu spät ist, denn eure Feste Tschirna ist im wackeln. Euch Reichsbanner- und SPD.-Kumpels raten wir, eurer alten Verräterpartei am 14. September die Dichtung zu geben. Schließt euch uns an, kämpft mit uns an, greift mit uns an, wählt Liste 4, und dann:

Nieder die Faschisten! — Straße frei dem Proletariat!

Kreistag fordert Bau einer neuen Eisenbahnlinie

Der Kreistag, der soeben stattfand, faßte eine Entschließung, in der ausgeführt wird, daß der Bau einer Grenzlandbahn Fraustadt-Gubrau-Herrnstadt-Korsenz nach wie vor für notwendig hält. Die Linienführung soll nahe an Herrnstadt vorbeigehen und die jetzt bestehenden Bahnen des Kreises erhalten bleiben.

Legnitz

Garten- und Kinderfest der Roten Hilfe am Sonntag, dem 31. August, bei Vogt in Alt-Beckern. An treten der Teilnehmer 13 Uhr im Garten des Restaurants „Zum Haag“. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Unser Jungarbeiterkandidat zum Reichstag

Der Genosse Wilhelm Senstleben aus Görlitz, spricht am heutigen Freitag in einer Jungwählerversammlung, die um 20 Uhr im „Saag“ beginnt. Jungwähler, erscheint zahlreich!

Berichtigung! Unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes bringen wir nachstehende uns zugegangene Berichtigung auf unsere Seite in der Nummer 187 erschienenen Artikel:

„Die Mitteilung unter Legnitz, „Eisenbahnbeamte als Provokateure“ enthielt die Tatsachen. Die Leitung des vom Industrieverband veranstalteten Kinderfestes, hat vom Schaffnerverband, das Müßizieren einzustellen, nicht erzwingen lassen. Die Schlägerei entstand gegen den Willen des Industrieverbandes und seiner Mitglieder. Sie spielte sich zwischen fremden Personen, die erst auf dem Margaretenplatz dazugekommen waren, und den Teilnehmern des Kinderfestes vom Schaffnerverband ab. Mitglieder des Industrieverbandes waren an der Schlägerei überhaupt nicht beteiligt.“

Bäckerei u. Konditorei
Max Dechsel
Breslau, Friedrichstraße 6

Reserviert

Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren

Schweinefleisch	Pfd. 0.50	— 1.00	Wt.
Schweinefleisch	"	1.20	Wt.
Schweinefleisch	"	1.50	"
Rohfleisch ohn Kn.	"	1.00	— 1.20
Rohfleisch ohn Kn.	"	"	u. 1.80 an
Rouladen	"	1.20	u. 1.40 Wt.
Suppenfleisch	"	0.80	— 1.00
Rohfleisch ohn Kn.	"	1.10	— 1.30
Rohfleisch	"	"	u. 1.00 an
Räucherfleisch	"	"	u. 1.20 an
frischer Speck	"	"	0.50 Wt.
Räucherpech	"	"	0.90
Lungenfett	"	"	0.75
Rein. Schweinefett u. Erlebenf.	"	"	0.85
Geräucherte Waden Pfd.	"	"	0.80
frische Waden 0.70 gepö. Waden 0.70 Wt	"	"	"
Gulasch u. 0.80 an Gehacktes u. 0.80 an	"	"	"
Gepöfelte Eisbeine	"	"	Pfd. 0.90 Wt.
frische Schweinehälften	"	"	0.50
Havelatno. (weich) 1/4 Pfd.	"	"	0.25 — 0.35
Havelatno.	"	"	1/4 Pfd. 0.80
Mettwurst	"	"	1/4 Pfd. 0.25 — 0.35
Preßtopf u. Wortabella	"	"	1/4 Pfd. 0.25
Braunschweiger	"	"	1/4 Pfd. 0.25 — 0.35
Preßwurst	"	"	1/4 " 0.15 — 0.25
Leberwurst	"	"	1/4 " 0.15 — 0.35
Bierwurst	"	"	1/4 Pfd. 0.35
Kolbassa	"	"	1/4 Pfd. 0.25 — 0.35
Frühstückspeck	"	"	1/4 Pfd. 0.40
Ge. oder Schinken	"	"	1/4 " 0.45
Lachs u. roher Schinken	"	"	1/4 " 0.50
Knoblauchwurst	"	"	Pfd. 0.70 — 0.90
Polnische	"	"	0.90 — 1.10
ff. Aufschnitt	"	"	1/4 Pfd. 0.40
Geräucherte Bratwurst Paar u. 0.20 an	"	"	"

Adolf Weiß Moltkestraße 13
Fernruf 256/09

Diese Schlüssel



WERBETAG



WERBETAG

sollen Ihnen Tür und Tor öffnen zu allem, was ihr Herz begehrt — und es wird bestimmt viel begehren, wenn Sie erst das Ergebnis der monatelangen Vorarbeiten für unsere morgen beginnende Sonderveranstaltung sehen. — Die schwere Notlage und die Geldknappheit in allen Kreisen waren für uns bestimmend!

Hohe Qualität, niedrigste Preise — das ist das Resultat, das von unserer Arbeit zeugen u. für uns werben wird. Morgen beginnen die Werbetage!

Rudolf Letersdorff
BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

<p>Strehlen</p> <p>Kauft im Central-Kaufhaus Strehlen 12265</p> <p>Besucht die Vereinigten Lichtspiele 12864</p> <p>Max Kalke, Ring 25 Bekleidung 12866</p> <p>Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion Fritz Grundmann, Ring 50 12087</p> <p>Man kauft gut im Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstraße 1 12368</p> <p>Patschkau</p> <p>Brillen-Lieferant aller Krankenkassen Fachmännische Bedienung Optiker PAUL SCHUBERT, Ring 15 Schleiferei mit Motorbetrieb 13215</p> <p>13216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei ERNST WISOCKA, Frankenstein Str. 47</p> <p>Stadt-Apotheke Ring 13 13217</p> <p>Mehl und Kolonialwaren 13218 ALFRED GIERGIS, Ring 201</p> <p>Rohschlächtere P. IMMIG Bres 109 1212</p> <p>Paul Neumann 13220 Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren Wäsche, Trikotsagen. Einkaufsquelle der Arbeiter</p> <p>Hausfrauen! Kauft Kolonialwaren, Haus-Rüchenger., Schuhe usw. bei EMIL WISTUBA Heubere Glatzer Straße 46 13221</p> <p>Schweidnitz</p> <p>W. Tänsmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von circa 300 Markenrädern Kinderwagen 13877</p> <p>Rothenbach</p> <p>Kauft im Schuhhaus ASSMANN, Hauptstraße 30 13868</p> <p>A. Koehler, Inh. Paul Rennoch Nr. 24 Feinkost, Lebensmittel, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Leder 13867</p> <p>Dittersbach</p> <p>HOCHWALD-DROGERIEN Hauptstraße 67a und 123 13898</p> <p>Nieder-Salzbrunn</p> <p>Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen / Robert Bernhard Nachflg. Waldenburger Straße 57 13869</p>	<p>Ohlau</p> <p>Nähmaschinen :: Fahrräder Paul Frost, Breslauer Chausse 3 12380</p> <p>Ludwig Glogowski Modewaren, Ring 26 12881</p> <p>Bierverlag und Ausschank Adolf Jawiersch, Ring 12 12842</p> <p>ENGEL-DROGERIE</p> <p>Mülzerstraße 8 12843</p> <p>Karl Rossdeutscher, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 12844</p> <p>G. L. stig, Breslauer Straße 6 Herren- und Knabenkleidung Schuhe / Wäsche / Trikotsagen 12845</p> <p>Feinkosthaus Aug. Unverricht Nachf. Kaffee-Großbrüterei — Kolonialwaren Großkauer Straße 1 12846</p> <p>Peisterwitz</p> <p>Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schließ Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Inletts Hauptstraße 73 12878</p> <p>Max Kuhnert Hauptstraße 90 Fleisch 12877 u. Wurstwaren Einkaufsquelle der Arbeiter Reserviert</p> <p>Kaufhaus TONDYGROCH Hauptstraße 89 Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter 12879</p> <p>Friedland O.-S.</p> <p>Otto Herrmann, Töpferstraße 44 Kurz-, Weiß- und Wollwaren 13213</p> <p>Julienthal Bezirk Breslau</p> <p>„RAUTENKRANZ“ das Verkehrslokal der Arbeiter 13212</p> <p>Friedland Bez. Oppeln</p> <p>Möbelhaus FRITZ SCHUBERT liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen 13907</p> <p>Julius Sagner's Nachflg. M. Hartmann, Kolonialwaren, Schuhwaren — Braumauer Straße 18 13906</p> <p>Reserviert für Tschersich 13905</p> <p>Kozenau</p> <p>Fahrräder / Nähmaschinen / Ersatzteile Reparaturwerkstatt Alfred Müsch, Bahnhofsstraße 7 13881</p> <p>Kaufhaus Hermann Krause Manufaktur, Modewaren und Konfektion 13887</p>	<p>Glogau</p> <p>SCHÖNBORN Preußische Straße 40/41 reinigt (Kcht) plissiert 13886</p> <p>EMIL WINKLER Lange Straße 21 Kolonial- und Tabakwaren 13883</p> <p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei ERICH LINDNER Lange Straße 17 13882</p> <p>K. Maiwald Mühlsstraße 1 Zigaretten 13885 Zigaretten, Tabake Herren- und Knabenkleid. Adolf 13876 Kreutzberger Markt 13</p> <p>Alfred Jenzen Mälzstraße, Ecke Mohrenstraße Damenhüte / Trauerkonfektion 13881</p> <p>PAUL KURZKE Mülzstraße 41 Schuhwaren aller Art 13880</p> <p>Pietrkowski Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 13879</p> <p>Reserviert 318 13878</p> <p>Reserviert 1001 13877</p> <p>Waldenburg-Sandberg</p> <p>Sandberger Kaufhaus Inh. August Bulla / Waldenburger Str. 17 13904</p> <p>Im Kaufhaus W. Rahmer Friedländer Straße 28 kauft man gut und billig 13903</p> <p>Waldenburg</p> <p>Möbelhaus Fischer Hermannstraße 40 13903 Neu eröffnet!</p> <p>Nied.-Hermsdorf</p> <p>Kauft bei SCHÄFFER, Glückaufstraße 21 13897</p> <p>IDA ZWIENER 7 Hauptstraße 29 Reute — Partikular — Bettfedern Kein Laden 13895</p>	<p>Gottesberg</p> <p>ARBEITER kauft eure Kolonialwaren, Zigarren und Spirituosen bei PAUL FEIGE Gottesberg, Grüssauer Straße 4 Filiale Friedland 13471</p> <p>Obst, Gemüse, Süßfrüchte, Molkereiprodukte Rudolf Honzl, Niederstr. 36 13472</p> <p>GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23 Filiale Fürstensteiner Straße ff. Fleisch- und Wurstwaren 13908</p> <p>Kunstglaserei und Wirtschaftsartikel Walter Beck, Markt 9 13473</p> <p>EDUARD GOERSCH Buchbinderei u. Papierhandlung Markt Nr. 16 13474</p> <p>Verkehrslokal „DEUTSCHE HALLE“ Topmarkt 13475</p> <p>F. Hoffmann und Wurstwaren KARL MARTIN, Filiale Friedland Fürstensteiner Straße 33 13476</p> <p>Möbel, reell und preiswert G. Thient, Inh. Fr. Franke Fürstensteiner Straße 19 13477</p> <p>TRINKT MILCH aus der Gottesberger Molkerei Schützenstraße Nr. 12 13456</p> <p>Gut und billig kaufen Sie bei ROFFERS RESTAURANT Inh. E. Schmidt, Bahnhofsstraße 45 13457</p> <p>Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren Fürstensteiner Straße 38 13458</p> <p>Reserviert 29 13459</p> <p>Wüsteglersdorf</p> <p>WILHELM HAIN, Schuhmachermeister Maßanfertigung und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 9 13901</p> <p>GOTTHARD GILLERT Hauptstraße 19 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen 13900</p> <p>GEORG WIESNER / Auenstraße 6 Lebensmittel — Feinkost Landesprodukte 13899</p> <p>Rechtshaus Kaltwasser Beliebtes Ausflugslokal Sonntags Teat 13898</p>	<p>Wüsteglersdorf</p> <p>Schuhhaus Eduard Schels vormals E. Schels Erben 13902</p> <p>Ältest. Uhrenhaus Albert Fischer Hauptstr. 55 13896</p> <p>Ernst Kramer E. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstraße 60 13897</p> <p>Paul Schels, Schlossermeister Fabrik, Nähmaschinen und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 7 13905</p> <p>GASTHOF ZUM HOFFNUNG Johann Sonntag großer Tanzsaal Hauptstraße 91 13904</p> <p>Brot- und Feinbäckerei Bruno Kinze, Hauptstraße 85 13891</p> <p>Ober-Wüsteglersdorf</p> <p>Leinen- und Baumwollwaren besten Händler und Privatspedant in Wüsteglersdorf Leinenhaus E. WUNSCH Eigene Fabrikation 13960</p> <p>Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake Adolf Stsche, Hauptstraße 139 13859</p> <p>ERNST TEICHMANN Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- und Küchenswäsche Trikotsagen 13861</p> <p>Legnitz</p> <p>Max Futter Ring 9/10 ist billig 13894</p> <p>Konditorei und Bäckerei Fritz Nocke Reserviert Goldberggerstr. 26 13893</p> <p>EUGEN PASSON Inh. Gebrüder Boecker Fleischerei und Wurstfabrik Frauenstraße 50 Telefon 2353 13892</p> <p>Brot- und Feinbäckerei ANTON KUHN Wilhelmstraße 11 13890</p> <p>Fleisch- und Wurstwaren Carl Liake Kohlmarkt 7 13888</p>
--	--	---	--	---

Max Schönfelder

Kaffee-Höferei, Tee-Import, Waren-Versand-Haus
und Weingroßhandlung
Dresdau 1, Albrechtstraße Nr. 56

Diese Karte ist als ganz besonders vorteilhaft an:

1a Solsteiner Zerkelatwurst, halbhart
das Pfd. anstatt 2 Mk. nur 1,55 Mk., 1/2 Pfd. 40 Pfg.

1a Solsteiner Zerkelatwurst, hart
das Pfd. anstatt 2,10 Mk. nur 1,80 Mk., 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Gute Magerwurster Teewurst
das Pfd. anstatt 2,00 Mk. nur 1,88 Mk., 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Spezialität: Prima Leberwurst und Guts-Viehwaure
das Pfd. 72 Pfg.

Berliner Weizwurst (Wiespasse)
das Pfd. 1,38 Mk., 1/2 Pfd. 36 Pfg.

Feinste Weizwurst nach Braunschweiger Art
das Pfd. 1,38 Mk., 1/2 Pfd. 36 Pfg.

Epochemachendes Angebot:
1a Gebirgsbimbeerjast, mit nur reiner Rastinade
eingelocht, die 1/2-Ltr.-Flasche nur 1,05 Mk. (m. Flasche)
5 Flaschen 5,15 Mk., 10 Flaschen 10 Mk.

Freitag, Sonnabend und Solange Vorrat:
1a Gemischte Marmelade
der 2-Pfd.-Eimer 0,78 Mk.

1a Apfel-Gelée, der 2-Pfd.-Eimer 0,95 Mk.

1a Pracht-Büdinge, das Pfd. 40 Pfg.

u. a. m.

Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 56

Tel. Nr. 20423 u. 27402, Postfachkonto Dresden 9530

Räder

Lang Garantie

89, 78, 66, 59, 47, 35

Ballon- u. Chromrad.

Rahmen 35, 29, 22, 18

Porpede, echt, 10,05

Speiche rollsch. 0,02

Reinigungsale 1,45

Reife Winterm. 1,85

Decke P. Union Ia 3,95

II a 30", billiger

Garantieschlauch 1,45

Schlauchreif. Ia 6,50

Hahn, Katharinenstr. 18

Geschäfte in Liegnitz

Ole und Hindenburg

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

BUSCH

Circus
unter
Wasser

Görlitz, Friedrichsplatz **Nur 8 Tage**

Heute Freitag, abends 8 Uhr: Die glanzvolle Eröffnungs-Vorstellung

Täglich abends 8 Uhr: Große Vorstellung

Je zwei große Vorstellungen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Sonnabend, den 30. u. Sonntag, den 31. August

Merken Sie sich:

Busch ist der moderne Circusmann, der aus aller Herren Länder das Wertvollste für seine Gastspielreise, also auch für Sie, verpflichtete.

Busch ist der Mann der Zeit, der mit seinen Darbietungen auf ungeahnter Höhe steht, der nur Neues zeigt und die alten Ueberlieferungen circensischer Kunst pflegt!

Busch kommt sobald nicht wieder nach Görlitz, er will darum jedem Gelegenheit geben, seine „beste Schau Europas“ zu besuchen. — Die Eintrittspreise werden auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

Busch hatte in allen Städten, die er besuchte, ausverkaufte Häuser. In einigen Städten mußte der Circus sogar wegen kolossalen Andranges das Gastspiel verlängern. Nur wenige Tage dauert das hiesige Gastspiel, sichern Sie sich darum rechtzeitig einen guten Platz. Lassen Sie sich nicht irreführen, noch ist keine Vorstellung ausverkauft.

Busch führt nicht, wie andere Circusunternehmungen, zwei oder mehr Manegen mit, im Interesse der Besucher wickelt sich das Weltstadtprogramm in einer Manege ab, die von allen Plätzen gut zu übersehen ist.

Busch bietet die beste Raubtiernummer der Gegenwart, Glanz-Pferdedressuren, eine Völkerschau und exotische Künstler: Chinesen, Aegypter, Kabylen, Mulatten, Abessinier, Neger, Kreolen, Westindier, usw., usw., Sport- und Waffenspiele, wilde Reiterzenen, boxende Hunde, fliegende Menschen, die besten Clowns der Gegenwart usw. Haben Sie schon von den berühmten italienischen Clowns „Fratelli Cavallini“ gehört?

Busch verfügt über 3.0 Künstler, 3 Musikkapellen, ca. 4.0 Tiere, 150 Circuswagen, über einen eigenen Maschinenpark, darunter 4 Dieselmotoren, die allein 320 PS stark sind. 7000 Glühbirnen beleuchten das herrliche Portal des Unternehmens und müssen das Herz eines jeden Besuchers entzücken.

Busch bringt, der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend,

Volkspreise von 0,80 Rm. bis 4.— Rm., Fremdenloge 5.— Rm. Kinder nachmittags halbe Preise. Auch in den Nachmittags-Vorstellungen das volle Weltstadtprogramm und das große Wasser-Manege-Festspiel

Dem circensischen Programm folgt

Die Sensation der Sensationen

Das gewaltige Manege-Festspiel: **Circus unter Wasser**

500000

Allen Zweiflern sei gesagt, daß in Görlitz tatsächlich **Liter Wasser** durch feenhafte Lichtkunst in einen Niagara flüssigen Goldes verwandelt, donnernd in die Manege stürzen und sie in einen See verwandeln, auf dessen Spiegel wir Spiele von hinreißender Schönheit, von atemraubender Sensation und von übermütiger Groteske erleben.

Das Tollste vom Tollen!

Leuchtfontänen streben zischend zur Circuskuppel empor, wo sie in Billionen Funken u. glitzernde Edelsteine zerfließen. Ein Zaubergarten tänzelnder, im Rhythmus stets wechselnder Farbenbündel von hinreißender Schönheit. 1000 Farben, 1000 Sensationen, 1000 Wunder.

Völkerschau und Zoologischer Park täglich von 9 Uhr vorm. bis 9,30 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen der exotischen Gaukler. — Konzert der Kosakenkapelle.

Vorverkauf Kauthaus zum Strauß, Telephon 3181-3183 und an den Circuskassen, Telephon 75. — Auto- und Fahrradwache.

Für die Hin- und Rückbeförderung der auswärtigen Circusbesucher werden Omnibus-Sonderfahrten nach allen Richtungen eingelegt. Nach Schluß der Vorstellungen stehen die Wagen am Circusplatz bereit.

Das Amor-Kino

Gleiwitz, Bahnhofstr. 5
im neuen Gewande

bringt zur

Neu-Eröffnung am Sonnabend

Mutter Krausens Fahrt ins Glück

Der große Zille-Film

Dem großen Menschen und Künstler Prof. Heinrich Zille gewidmet

Protectorat: Frau Professor Käthe Kollwitz
Mitglied der Akademie der bildenden Künste
Professor Hans Baluschek und der Wedding-Maler Otto Nagel

Nach Erzählungen von Heinrich Zille, berichtet von seinem Freunde Otto Nagel, und für den Film bearbeitet von Dr. Döll und J. Fethke in Gemeinschaft mit dem Prometheus-Kollektiv



Kammerlichtspiele
Oppeln

Ab Freitag, 29. 8.

b. Donnerstag, 4. 9.

Die Ufa eröffnet

die neue

Tonfilm-Saison!

Willi Fritsch,

Lilian Harvey

in

Hokus-

pokus

nach dem gleich-

namigen Stück von

Kurt Goetz

Tönend. Beiprogramm

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

u. a. m.

Bringe meine
prima Fleisch- und Wurstwaren
in empfehlenswerte Beachtung
Glogers Kretscham-Fleischerei
Penzig O/L.

Feine Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Hans Damczyk, Fleischerei u. Wurst-
fabrik, Görlitz, Bautzener Straße 48.
Fernruf 1368.

Barasch 95 Tage

Die unvergleichliche Fünfjahresfeier ist da!

Barasch 95 Pfg.-Tage waren von jeher ein Ereignis. Die diesmaligen werden es wieder sein. Wir brauchen Ihnen darüber nichts mehr zu sagen, denn ein jeder kennt unsere **95 Pfg.-Tage** und weiß, was wir bieten. Diese Anzeige enthält nur eine kleine Auslese dessen, was wir bringen. Es ist der Mühe wert, dieselbe genau durchzulesen, und unsere Schaufenster und Innenauslagen genau zu besichtigen.

Gleiwitz

Beginn:
29.
August
1930